

Wend-Zeitung

Nieder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt
Vertriebsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 334

Dienstag, den 3. Dezember 1935

Jahrgang 1935

Die Velsperre vor dem englischen Kabinett.

Noch kein endgültiger Beschluß. — „Versagen der Nerven wäre verhängnisvoll“.

Laval macht einen Waffenstillstandsvorschlag.

London, 2. Dezember.

Das englische Kabinett, das am Montag vor Mittag um 10 Uhr zusammengetreten war, legte am Nachmittag in fast dreistündiger Beratung seine Sitzung über außenpolitische Angelegenheiten und die morgige Thronrede des Königs fort. Ursprünglich sollte in der heutigen Sitzung eine Entscheidung über die Velsperre getroffen werden, doch da in der Zwischenzeit der 18er-Ausschuß des Völkerbundes seine Beratungen hierüber verschoben hat, wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß sich die heutige Sitzung des Kabinetts auf allgemeine Erwägungen beschränkt hat und daß ein letzter Beschluß in der Velsfrage noch nicht getroffen wurde.

Die heute vom Kabinett, beratene Thronrede wird, wie verlautet, folgende Punkte behandeln, die das neue Parlament in seinen bevorstehenden Sitzungen in ihre gesetzgebende Form kleiden wird: 1. Verbesserung der Landesverteidigung, 2. eine Gesetzesvorlage, die eine Anleihe in Höhe von ungefähr 26 Millionen Pfund für die Modernisierung der vier hauptsächlichsten englischen Eisenbahngesellschaften feststellt, 3. Erweiterung der Arbeitslosenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, 4. Abänderungsbestimmungen für die Unterstützung der Arbeitslosen, 5. Reformen auf dem Gebiet des Erziehungswesens einschließlich einer Erhöhung des schulpflichtigen Alters.

Vermutlich werden in der Thronrede Pläne für die Heranführung neuer Industrien in die Notstandsgebiete eine besondere Rolle spielen. Für die Bearbeitung von Fragen, die mit der Sanctionspolitik gegenüber Italien zusammenhängen, ist, wie verlautet, ein Austausch des Kabinetts eingelegt worden.

Der „Star“ schreibt dem französischen Ministerpräsidenten Laval einen Vorschlag zu, der darauf hinausläuft, eine Welt-Waffenstillstand zwischen Italien, Albanien und dem Völkerbund zu vereinbaren, noch bevor die Genfer Einigung am 12. Dezember ein Dalaufschubverbot in die Tat umsetzen könne.

Italien soll sich danach verpflichten, nicht über die bis jetzt erreichten Linien in Albanien vorzudringen, während der Völkerbund für die Dauer der Friedensverhandlungen die Verwirklichung des Dalaufschubverbotes versichern würde. Der „Star“ bemerkt jedoch, die Zweckmäßigkeit dieses Planes, da er Italien in die Lage versetzen würde, weitere Dalaufschubverträge für die Wiederaufnahme des Feldzuges nach dem Zusammenbruch der Friedensverhandlungen zu sammeln.

Es ist bekannt, daß innerhalb der Regierung Meinungsverschiedenheiten über die Einführung von Sanktionen bestehen. Wie im einzelnen das Kräfteverhältnis zwischen den Befürwortern und den Gegnern einer Verschärfung der Sanktionen ist, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Sicherlich stimmt es nicht, wenn der „Daily Telegraph“ nur von „einem oder zwei“ Gegnern von Sanktionen spricht. Allerdings dürfte eine überwiegende Mehrheit grundsätzlich für eine Ausbehnung der Sanktionen sein, wie ja auch feststeht, daß die englische Regierung die treibende Kraft dafür war, die Frage von Sanktionen international zu behandeln und so weit vorzutreiben.

Zum Sprachrohr derjenigen Kreise innerhalb der Regierung, die gegen die Sanktionen sind, macht sich heute die „Morning Post“, die von der Möglichkeit spricht, daß Mussolini im Falle einer Verschärfung der Velsperre zu Verzweiflung getrieben und zu einem entsprechenden Schritt veranlaßt werden könnte. Das rechtskonservative Blatt erklärt, es sei unklug, ein solches Volk in eine Lage zu bringen, aus der es keinen Rückzug gebe.

Demgegenüber schreibt der konservative „Daily Telegraph“, daß, wie auch immer der italienische Jörn sich zunächst entsenden werde, durch die neuen Sanktionen dem Ziel, das alle Sanktionsländer erstreben, nur gedient werde. Dieses Blatt, das der Regierung ziemlich nahe steht und besonders enge Beziehungen zu Eden hat, meint im Gegensatz zur „Morning Post“, jedes Verlagen der Nerven würde für die gesamte Politik kollektiver und wirksamer Sanktionen, die das britische Volk bei den jüngsten Wahlen so gut wie einstimmig unterstützt habe, verhängnisvoll sein.

Hoare geht auf Erholungsurlaub.

Er trifft sich mit Laval in Paris.

London, 2. Dezember.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird Sir Samuel Hoare einen Urlaub antreten, da ihm seine Kräfte dringend empfohlen haben, sobald als möglich in Erholung zu gehen.

Sir Samuel Hoare wird sich Ende dieser Woche in die Schweiz begeben, wo er bis nach Weihnachten bleibt. In Paris wird er auf seiner Durchreise am kommenden Sonntagabend eine Begegnung mit Laval haben. In seiner Abwesenheit wird Eden die Geschäfte des auswärtigen Amtes führen. Erforderlichenfalls steht der Premierminister Baldwin zu Beratungen zur Verfügung.

zur Verfügung. Auf der Flottenkonferenz wird Sir Samuel Hoare durch Lord Stanhope vertreten. Die Nachricht, daß Außenminister Sir Samuel Hoare in den nächsten Tagen einen längeren Erholungsurlaub antreten wird, den er in der Schweiz verbringen will, hat in London beträchtliches Aufsehen erregt. Die Abendblätter betonen, daß Sir Samuel Hoare infolge seines überraschenden Urlaubs gerade während des Zeitabschnittes abwesend sein werde, der wegen der Frage der Velsperre gegen Italien kritischen Charakter trage. Es wird aber darauf hingewiesen, daß der Besuch des englischen Außenministers bei Laval am Sonntagabend möglicherweise von großer Bedeutung sein könne. Hoare werde den französischen Regierungschef über die Kabinettsbesprechung zur Frage der Sanktionen unterrichten und gleichzeitig von Laval Mittelungen über die letzte Annäherung an Mussolini erhalten.

„Evening Standard“ meldet, daß von französischer Seite große Hoffnungen auf den Besuch Hoares gesetzt werden. In Paris sei man über die geringen Fortschritte enttäuscht, die bei den Unterhandlungen mit dem englischen Sachverständigen Peterson erzielt worden seien. Die Franzosen hätten nunmehr, daß Hoare größere Vollmachten als Peterson mitbringen werde.

Der diplomatische Reuter-Berichterstatter teilt mit, die politischen Beobachter seien sich wohl bewußt, daß nur eine Regelung, die beträchtliche Zugeständnisse an Italien vorsehe, von Erfolg gekrönt sein könne. Andererseits bestünde man aber nach wie vor darauf, daß nach englischer Ansicht ein Druck auf den Kaiser von Weismann zur Annahme einer Regelung nicht in Frage kommen könne.

Die Abendblätter melden, daß Sir Samuel Hoare zwar nicht im eigentlichen Sinne erkrankt sei, daß jedoch seine dauernde Beanspruchung durch die Bearbeitung des Indien-Urlaubs und durch die außenpolitische Lage seinen Urlaub mindestens wert erscheinen lasse. Während seines Aufenthalts in der Schweiz werde sich Hoare hauptsächlich seinem Lieblingsport, dem Schlittschuhlaufen, widmen.

Zwei neue englische Anleihen.

London, 2. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die englische Regierung zwei neue Anleihen aufgelegt. Es handelt sich um eine mit 1 v. H. verzinsliche kurzfristige

Anleihe (Tilgungszeitpunkt 1. Februar 1941) im Betrage von 100 Millionen Pfund und um eine mittelfristige 2½ v. H. Fundierungsanleihe im Betrag von 200 Millionen Pfund, die 1961 getilgt sein muß. Die erste Anleihe wird zu 98 v. H., die zweite zu 96½ v. H. ausgegeben. Die neuen Anleihen werden zum Teil zur Tilgung früherer Anleihen dienen.

Tschammer und Osten spricht in London.

DNB London, 2. Dezember.

Die Anglo-German Fellowship, über deren Gründung bereits berichtet wurde und die sich zur Aufgabe gemacht hat, das gegenseitige Verständnis zwischen dem deutschen und englischen Volk zu vertiefen und die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu pflegen, wird Mitte dieser Woche Reichspropagandaführer v. Tschammer und Osten in ihrer Mitte begrüßen. Zu Ehren des Reichspropagandaführers findet ein Empfang statt, mit dem die Anglo-German Fellowship unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Lord Mount Temple, zum ersten Male vor der breitere englische Öffentlichkeit treten und auf dem der Reichspropagandaführer einen Vortrag über die Berliner Olympiade halten wird. An dem Empfang werden u. a. SA-Gruppenführer Herzog Ewald von Sachsen, Koburg und Gotha, der Präsident des deutschen Olympiakomitees, sowie namhafte Vertreter des englischen öffentlichen Lebens teilnehmen. Als Zwillingsgesellschaft der Anglo-German Fellowship ist im Laufe dieses Jahres in Berlin die Deutsch-Englische Gesellschaft gebildet worden, deren Präsident der Herzog von Sachsen, Koburg und Gotha übernommen hat. Das Ziel dieser Gesellschaft ist ebenfalls die Vertiefung der deutsch-englischen Beziehungen auf kulturellem, wissenschaftlichem und sportlichem Gebiet.

Japan in Nordchina.

DNB London, 2. Dezember.

Aus Tientsin wird berichtet, den chinesischen Behörden sei japanischerseits mitgeteilt worden, daß drei japanische Divisionen (etwa 30 000 Mann) in einigen Tagen aus Mandchukuo in Tientsin einmarschieren würden und daß für ihre Unterbringung Vorsorge getroffen werden müsse.

Die Besoldung der Soldaten.

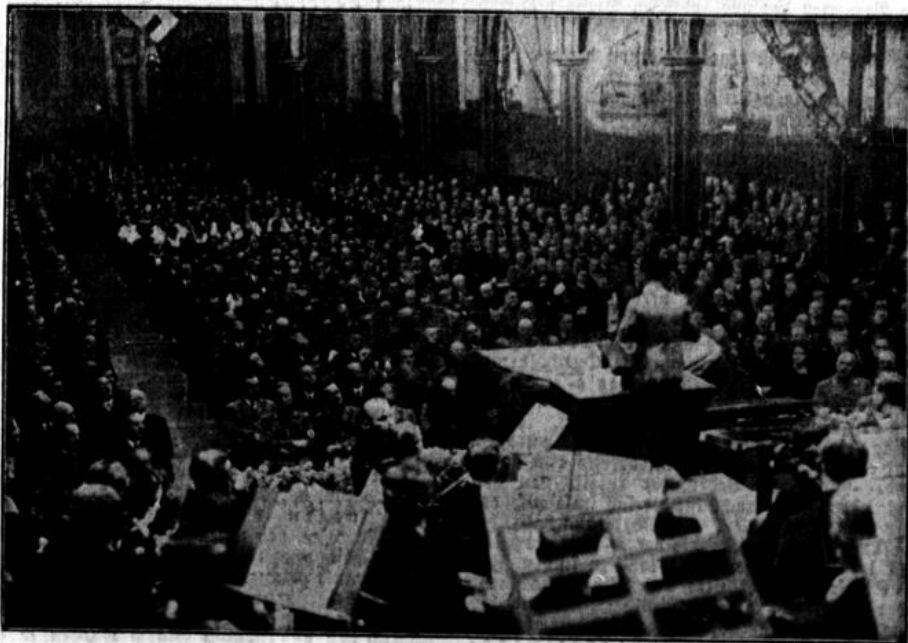
Täglich 0,50 RM.

Einmaliges Puhgeld in Höhe von fünf Mark.

DNB Berlin, 2. Dezember.

Die am 1. Oktober in das Heer eingestellten Wehrpflichtigen (Ausgehobene und Freiwillige) erhalten neben freier Verpflegung, Unterkunft und Heilfürsorge als Soldaten, Reiter usw. eine Löhnung von 0,50 RM täglich. Sie steht jedem Rekruten zum Tage des Diensttrittes zu und wird am 1., 11. und 21. Tage jedes Monats oder, wenn dieser auf einen Sonntag oder Feiertag fällt, am vorhergehenden Werktag vorausgezahlt. Bei Urlaub und Krankheit wird die Löhnung unverändert weitergewährt. Bei selbstverschuldeter Krankheit, Unterzuckung oder Verhütung von Freiheitsstrafen (Arrest bzw. Haft) verringert sich die Löhnung auf 0,35 RM täglich. Während der Verhütung anderer Freiheitsstrafen wird keine Löhnung gewährt.

Der Höhepunkt des Tags der deutschen Presse in Köln.



Die Tagung der deutschen Presse in Köln fand ihren Höhepunkt und Abschluß mit einer Rundgebung im historischen Saal des Gürzenich, in der Reichsminister Dr. Goebbels über die Neugestaltung der deutschen Presse grundlegende Ausführungen machte. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Tagesrundschau.

Die deutsche Front des Herzens.

War der letzte Sonntag den Handwerkern und Beamten überlassen, um sich aktiv durch Straßenkammermusik in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen, so wiederholt sich am Ende dieser Woche zum ersten Male der Vorjahr mit bestem Erfolg eingeführte „Tag der nationalen Solidarität“. Wieder werden sich an ihm alle an uns wenden, die im Staat und in der Bewegung, in der Wirtschaft und Wissenschaft, in Kunst, Theater, Film und Presse an der Spitze stehen. Wieder wird er der Welt ein leuchtendes Beispiel der inneren Geschlossenheit des deutschen Volkes abgeben. Wieder wird er zeigen, daß ganz Deutschland vom Führer bis zum letzten Mann das große Band der Schicksalsgemeinschaft im Geiste echter Kameradschaft umschließt. Wieder aber muß auch das Ergebnis der Sammlung an diesem Tage bewiesen, daß jeder Volksgenosse gern die besondere Gelegenheit dieser Veranstaltung benützt, sein Solidaritätsgefühl, seinen Gemeinschaftswillen zu befeuern. Haben die bisherigen Sammlungen für das Winterhilfswerk erkennen lassen, daß die Bereitschaft, für die Notleidenden zu geben, bei uns nicht schwächer geworden ist, ja daß reichere Erfolge der sozialen und nationalen Hilfsaktion insgesamt zu erwarten sein werden, so muß auch der „Tag der nationalen Solidarität“ in seinem Ergebnis den gleichen Tag des Vorjahres in den Schatten stellen. Weihnachten steht vor der Tür, und diejenigen Volksgenossen, denen das Winterhilfswerk eine Freude, einen fühlbaren Beitrag zur Milderung ihrer Not bereiten will, gehen noch immer in die Millionen. Wenn wir daher den Männern und Frauen, die uns am Ende dieser Woche die Sammelbüchse hinstellen, unsern Dank sagen, dann wollen wir an jene Freude denken, zu deren Mitbereitung wir alle berufen sind. Geben sie selber als nehmen. Das Wort gilt auch uneingeschränkt für das Winterhilfswerk. Daß wir aber geben, sei uns kein Opfer, sondern eine selbstverständliche Pflicht aus dem echten Gemeinschaftsgeist heraus, in dem alle Volksgenossen im neuen Deutschland, in der großen Familie des deutschen Volkes in einer Front zusammenstehen zum Kampf gegen jeden Feind, auch gegen den, der Rot und Glend heißt. In einer Front des Herzens wollen und werden wir dieses Feindes Herr werden.

Assessoren zu viel, Referendare zu wenig gesucht!

Sachbearbeiter des Ministeriums und der Ständes- und Berufsvertretung der Rechtsanwaltschaft zur Erörterung der Maßnahmen gegen die Kollage und die Überfüllung des Anwaltsstandes stattgefunden. Nach einer Darstellung der Lage dieses Standes, die Oberstaatsanwalt Dr. Bollmer unter Bezugnahme auf jene Arbeitstagung in der „Deutschen Justiz“ gegeben hat, kamen zu Beginn des Jahres 1935 auf rund 66,8 Millionen Einwohner rund 18 700 Rechtsanwälte. 1913 entfielen auf einen Rechtsanwalt rund 5300 Reichsgenossen, 1928 rund 4100 und 1935 rund 3400. Im Jahre 1934 hatten von den rund 18 700 deutschen Rechtsanwälten rund 7000 ein steuerpflichtiges Einkommen unter 3000 Mark, weitere rund 8000 ein steuerpflichtiges Einkommen von durchschnittlich 4500 Mark. Es handelt sich dabei nicht etwa um Anwaltsvermögen, sondern um Einkommen des Anwalts aus jeglicher Quelle (Anwaltschaft, Notariat, Kapitalvermögen usw.). Diese Zahlen treffen zurzeit nicht entfernt mehr zu. Die mündlichen Berichte der Vorsitzenden der Verbände der deutschen Anwaltskammern in der oben erwähnten Besprechung ergaben, daß der Einkommensschwund in so außerordentlichem Maße fortgeschritten ist, daß es im Interesse der Gesundheit und Wiederaufrechterhaltung des Gesamtstandes zweckmäßig ist, Einzelzahlen nicht mehr zu erwähnen. Wenn aber nicht alles läuft, wird der Einkommensschwund in den nächsten Jahren noch größer werden. Denn abgesehen von anderen Gründen hält der Zustrom zum Anwaltsstande noch erschreckend an. Die Zahl der deutschen Rechtsanwälte ist seit 1910 im Begriff, sich zu verdoppeln. Gleichzeitig ist das Tätigkeitsgebiet erheblich geschrumpft; die Schrumpfung hatte wohl 1933 bereits das erste Viertel überschritten; seit 1933 dürfte eine weitere Halbierung stattgefunden haben. Trotz aller Warnungen, die von Staatsstellen, Berufsberatungsstellen und Anwaltskammern seit Jahren in unmissverständlicher und nicht zu überhörender Form ausgesprochen worden sind, droht für die nächsten sieben Jahre eine Erhöhung der Zahl der deutschen Rechtsanwälte von rund 19 000 auf rund 30 000. Die Darstellung, der wir hier folgen, betont mit Recht, daß es Pflicht sei, den vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Anwaltschaft zu verhindern, der eintreten würde, wollte man dem drohenden Zustrom keinen Lauf lassen. Der zuströmende Teil der Jugend werde einsehen müssen, daß er in einer

Stadt Bocholt. Betrüger und Schmuggler vor den Schöffen.

Dienstag, den 3. Dezember 1935.

Beamte und Handwerker

sammeln für das W. H. W.

Am letzten Sonntag stellten sich Handwerker und Beamte in den Dienst des Winterhilfswerkes. Sie rüsteten sich mit Abzeichen und Blößen aus und sammelten für die Not des Winters. Allen vertrauten Gesichtern begegnete man, bejahrten würdigen Meistern, aber auch dem jugendlichen Nachwuchs, hier und da sogar in Berufsbildung. Sie alle spannten sich ein in das große Liebeswerk des deutschen Volkes. Und mit welchem Eifer! Es wird kaum einer gemein sein, der sich gedrückt hat. Dafür aber hat mancher mehr als einmal in die Tasche greifen müssen; denn man kann dann doch einem so guten Freund seine wohlgeleitete Bitte nicht abschlagen! So ist es denn kein Wunder, daß das Ergebnis dieser Sammlung, wie wir erfahren, wieder außerordentlich gut gewesen ist. Daß sich auch die SA-Kapelle unter Leitung von Willy Langheinrich wieder in den Dienst der guten Sache stellte und auf dem Gasthausplatz mittags ein Konzert gab, sei anerkennend vermerkt. Und am Abend verarmte man sich im „Großen Kursaal“ zu einem Deutschen Abend, bei dem vor allem das Landjahr, sein „Bauhof“, sein Können in turnerischer und musikalischer Hinsicht unter Beweis stellte.

Der kupferne Sonntag.

Ein Tannenduft und Weihnachtsstimmung lag am ersten Dezemberabend über der Stadt. Viele, viele Menschen schoben sich durch die im hellsten Lichterglanz strahlenden Straßen, oder füllten die Geschäfte, in denen die Weihnachtsgeschenke auf die Scherensenden harrten. Besonders lebhafter Betrieb herrschte auf dem Markt-Platz, wo sich viele Hunderte, namentlich die kleine Jugend, um den Weihnachtsbaum für alle scharten, um den prächtigen Weihnachtsbaum zu schauen, die dort aufstiegen. Ja, so ein Scherenschnitt durch die Geschäftstraßen und Geschäftshäuser an einem geschäftsoffenen Sonntag hat einen besonderen Reiz. Da staut und drängt und schließt es sich durch die Gänge an den Ladenöffnungen, als seien die Ladeninhaber selber das Christkind, die ihre Kunden beschenken wollten. Aber es ist eigentlich doch anders: die Mahnung „Kauf nicht am letzten Tag, kauf frühzeitig, denn dann ist die Auswahl größer“ hat sich fruchtbarer ausgewirkt. Mäher hat am Sonntag der Regierung des Einzelhandels folgend sein Weihnachtsgeschäft gekauft, es anzubieten und dann bis zum Feste zurücklegen lassen. So kam es, daß der kupferne Sonntag in diesem Jahre mehr Käufer in den Geschäften sah als die gleichen Sonntage der Vorjahre.

Aber das Stillsitzen erlebte der stille Beobachter in den Spielwarengeschäften. Hier werden tausende Wünsche sehnsüchtiger Kinderherzen hineingetragen, hier will das Geplapper, Gestänge und Bitten kein Ende nehmen. „Mutti, bringst du das Christkind mit mir auf die große Fahrt, die sprechende Puppe, die Burg mit ihren Bleisoldaten, den Baukasten, den Koffer...“ Ganz große, kugelrunde Kinderaugen sind staunend auf all die bunten Spielwaren gerichtet, die das Christkind sich am heiligen Abend unter den Arm nimmt und zu den Kindern bringt, die gut und artig gewesen sind... Und wir Alten stehen abseits, viel leicht auch mitten drin, wenn wir Kinder haben, und sind jung im Herzen.

Hausfrauentag im Schützenhaus.

Veranstaltet vom Deutschen Frauenwerk.

Die NS Frauenkraft des Kreises Borken-Bocholt veranstaltet heute (Dienstag) nachmittags um 3 Uhr im Schützenhaus einen Hausfrauentag, der die bisher größte Frauenveranstaltung des Kreises zu werden verspricht. Mit dieser Veranstaltung will sich das Deutsche Frauenwerk unter Führung der NS Frauenkraft in Verbindung mit der Kreisbauernschaft bewußt in die Weihnachtswerbung einschalten. Die Veranstaltung erhält dadurch eine besondere Note, daß einige Bocholter Handwerker teils in Botels Platz über „Die Wohlfahrt“, über „Wohnkultur“, über das Schneider- und Kofferhandwerk“ sprechen werden. Die Vorträge werden begleitet durch eine Ausstellung der Schreiner, Bäcker und Metzger und eine Filmvorführung des Kofferhandwerkes. Außer sonstigen erstklassigen Unterhaltungen wird die Veranstaltung von künstlerischen und humorvollen Darbietungen. Und obendrein gibt es Kaffee und Kuchen gegen geringes Entgelt. Zu dieser Veranstaltung sind alle Frauen des Kreises Borken-Bocholt herzlich eingeladen.

83. Geburtstag.

Gestern beging Frau Witwe Bernhard Groes Maria geb. von der Berg, Wilhelmsstraße 32 wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag. Wir wünschen der langjährigen Leiterin des „Volksblattes“ weiterhin einen sorgenfreien Lebensabend.

Verkehrsunfall.

Auf dem Radfahrweg an der Münsterstraße stehen zwei Radfahrer zusammen. Der Fahrer St. stürzte und zog sich dadurch eine leichte Gehirnerschütterung zu. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Ein Kraftwagenfahrer hatte seinen Personenkraftwagen auf dem Ostermarkt aufgestellt. Die Bremsen des Wagens waren jedoch nicht angezogen, so daß der Wagen sich in Bewegung setzte und gegen eine Hauswand in der Königstraße fuhr. Der Führer des Personenkraftwagens wurde angeklagt.

SA-Sportabzeichen.

Die letzten Anmeldungen für das SA-Sportabzeichen werden am Mittwoch, dem 4. Dezember, in der Wirtschaft „Waldhof“, Ewaldstraße, von 19 bis 22 Uhr entgegen genommen.

Eine Ehefrau verlor am Samstag eine Geldbörse mit 117 RM. Inhalt.

Motorrad fahrgestohlen. Gegen 1.30 Uhr fuhr ein angetrunkenen Mann in der Nordstraße mit seinem Motorrad. Er wurde von einer Volkspolizei angehalten und das Motorrad fahrgestohlen.

Gefunden wurden: 1 Damenfahrrad, 1 Sattel, Sattel und Dynamo mit Lampe und 1 Wellenstift.

Wegen Verdacht des Straßenraubes wurde ein Mann festgenommen. Er soll eine Version in der Nähe des Klosters vom Guten Hirten überfallen und ihr 25 RM. geraubt haben.

Messer als Milchlieferant. — Ziegelfein als Waffe. — Ueble Nachrede wird streng bestraft. Bandensmuggel und zweimal fahrlässiger Devisenschmuggel. — Ein Chinese als Angeklagter.

Bocholt, 3. Dezember.

Gestern wollte das Coesfelder Schöffengericht nach längerer Zeit wieder einmal in Bocholt. Die Tagesordnung war ziemlich reichhaltig. Standen noch nicht weniger als acht Strafsachen an, so daß es nicht verwunderlich ist, daß sich die Sitzung bis in die Abendstunden hinzog.

Messer liefert Milch „auf eigene Faust“.

Ein 23-jähriger Messer war auf einem Gutshof in Etenenr beschäftigt. In den Sommermonaten hatte er auch die Milch mit einem Fuhrwerk zur Molkerei Barlo zu bringen. Und das wurde ihm zum Verhängnis. Eines Tages kam er auf die Idee, sozusagen einen eigenen Milchhandel anzulegen. Und zwar auf folgende Weise: Er nahm eine Kanne seines Arbeitgebers und füllte diese mit Milch, die er mehreren anderen Kannen seines Arbeitgebers und wahrscheinlich auch Kannen anderer Molkereigenossen, deren Milch er morgens mitnahm, entnahm. Damit man nun die Milchentnahme nicht merkte, gab er einfach Wasser hinzu. Die entnommene Milch, täglich etwa 15 Liter, ließ er auf das Konto Nr. 426 buchen, das ein Molkereigenosse innehatte, der aber damals selbst keine Milch mehr an die Molkerei lieferte, da er zurzeit keine Kuh hatte. Natürlich wurde unser Messer auch seitens der Molkerei die Beschuldigung ausgehört, auf Grund deren er bei der für die Molkerei zuständigen Sparte das Milchgeld abholen konnte. Auf diese Weise hat der Messer nach seinen eigenen Angaben 69 M. von der Kasse abgehoben und in seine Tasche gesteckt. Tatsächlich ist aber der Betrag erheblich höher gewesen. Weiter hat er zwei Milchkontrollkarten gefälscht und zwar zu dem Zweck, um seine geschuldeten Manipulationen zu vertuschen. Nunmehr hatte sich der Messer, der wegen einer anderen Sache in Strafhast war, wegen Unterschlagung, Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Er war teilweise gefänglich, im übrigen wurde er durch die Beweisaufnahme überführt. Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzter Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung ebenfalls drei Monate, zusammen fünf Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von vier Monaten. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten angerechnet. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Nachtrag zur Rbeider Airmes.

In der Nacht zum 28. August ds. Js. kam es auf der Rbeider Airmes zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 24-jähriger verheirateter Mann aus Bocholt, der holländischer Staatsangehöriger ist, im angetrunkenen Zustand einen jungen Mann aus Vhebe mit einem Ziegelfein besetzt auf den Kopf schlug, daß der Verletzte eine stark blutende Wunde davontrug und 14 Tage in ärztlicher Behandlung war. Der Täter, der übrigens schon zehnmal vorbestraft ist, davon achtmal wegen Schmuggels und je einmal wegen Unterschlagung bzw. Einbruchdiebstahls, hatte sich jetzt wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er gab zu seiner Entschuldigung an, er sei überfallen worden, und da habe er sich zur Wehr gesetzt. Aus der Beweisaufnahme ging aber hervor, daß der Angeklagte sich nicht in Notwehr befunden hat, ja überhaupt nicht annehmen konnte, daß er in Notwehr sei. Der Staatsanwalt rügte in scharfen Worten das Verhalten des Angeklagten und beantragte sechs Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Zwei Wochen Gefängnis wegen übler Nachrede.

Ein früherer Beamter der Bocholter Stadtwahlverwaltung war wegen Beleidigung einer an exponierter Stellung stehenden Persönlichkeit angeklagt. Und zwar hatte er zu einem entfernten Verwandten geäußert, diese Persönlichkeit habe ebenso wie eine andere in ähnlicher Stellung beständige Persönlichkeit für ein gewisses Zeitraum mehr Wohlstandsunterstützung bezogen, als zulässig war und außerdem habe die Stadt für Inanspruchnahme von Wohnungen der beiden in Frage kommenden Personen einen Betrag von 700 M. gezahlt. Aufgrund dieser Äußerung hatte sich der Beamte, der seinerzeit (am 10. Oktober) in Untersuchungshaft genommen war, jetzt zu verantworten.

St. Barbara-Feier in der Bocholter Artillerie-Kameradschaft.

In recht stattlicher Anzahl hatten sich am Sonntagmittag die Mitglieder der Artilleriekameradschaft mit ihren Angehörigen im „Bürgertrug“ eingefunden, um das Fest der Patronin der Artillerie, der hl. Barbara, in gewohnter Weise zu feiern. Der Feiertag gab eine Monatsversammlung voraus, die vom Vereinsführer W. Schlenker eröffnet und geleitet wurde. Er begrüßte in seiner Eröffnungssprache die zahlreich erschienenen Mitglieder und besonders den Kreisverbandsführer Kruchen. Nach einer Kaufmannsberichterstattung des Schlenker über die Tagung des Reichskriegerbundes in Dortmund, zu der auch der Bundesführer, Oberst Reinhard, erschienen war. Seine Ausführungen wurden durch Herrn Kruchen ergänzt, der besonders betonte, daß die Kameradschaften der Bundes durch den Führer in sich zusammen stellen. Der Reichskriegerbund habe heute fester als je da. Er sei der größte Soldatenbund der Welt und aus des Dritten Reiches. Als nächste Veranstaltungen in Bocholt seien zu erwähnen die Filmvorführung „Im gleichen Schritt und Tritt“ am 26. Januar und ein Vortrag des Grafen Ludovik im März nächsten Jahres. Die abgehenden Rekruten müßten angeschlossen werden, in den Kriegerbund zu kommen, um diesem den Nachwuchs zu sichern. Eine Doppelkasselerhöhung in der SA und im Reichskriegerbund sei geklärt. Der Bund habe die zulaufende Unterstützung des Führers und so hätten auch die Mitglieder die Pflicht, das Programm des Führers zu unterstützen, damit dieses durchgeführt werden könne.

Herr Schlenker machte noch darauf aufmerksam, daß den Mitgliedern des aufgestellten Stahlhelms der Eintritt in den Reichskriegerbund empfohlen sei. Er hoffe, daß noch manche Artilleristen aus diesen Reihen den Weg zur Artilleriekameradschaft finden würden.

Bei den geschäftlichen Mitteilungen erwähnte Herr Kruchen noch, daß das Kriegerverbandsspiel infolge des Zusammenstoßes der Vereine von jetzt an umgehend gefeiert werden müsse. Im nächsten Jahre soll das Fest in Anhalt abgehalten werden, voraussichtlich Ende Mai oder Anfang Juni. Das Bocholter Kriegerfest werde hieron nicht betroffen. Durch die Aufführung einer alten Fabel habe man festgestellt, daß der Reichskriegerbund Kriegerhäuser im nächsten Jahr auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken könne. Der Führer habe dem Bundesführer Reinhard auf dessen Antrag die Genehmigung erteilt, daß im Mittelbild der Bundesfahne künftig das Patentreuz geführt werde.

Kamerad Gottfried Weyer hat unter „Verständnis“ um eine bessere Beteiligung am Schicksal der Artilleriekameradschaft eine Kasse mit einem Kamerad, Wilhelm Hitz, die Ehrennadel errungen. Die Artilleriekameradschaft habe tüchtige Schützen unter sich. Jeden Sonntagmittag sei Schießgelegenheit. Mit einem dreifachen Sieg sei die Monatsversammlung geschlossen. Nach Eröffnung des geschäftlichen Teiles ging man zur Fabel über. Hier wechselten gemeinschaftliche Lieder, weitere Vorträge und Musikstücke ab, und nur zu schnell verwichen die schönen Stunden. Auf jeden Fall war die Barbara-Feier für die Artilleriekameradschaft in diesem Jahre ein voller Erfolg.

Er bestritt, die Äußerung im oben angegebenen Sinne gemacht zu haben. Aufgrund der Beweisaufnahme hielt ihn aber der Staatsanwalt für überführt. Es handelte sich hier um einen typischen Fall, daß manche Leute den Mund recht voll nehmen und nachher, wenn sie für ihre Behauptungen gerade stehen sollten, verzagen. Es trifft zu, daß die beleidigte Persönlichkeit eine gewisse Aufwandsentziehung erhalten habe, ebenso wie sie sich für die Inanspruchnahme der Wohnung ein gewisser Betrag von der Stadt gezahlt worden sei. Aber dies sei nach Anhörung des zukünftigen Ausschusses gegeben und daher vollkommen in Ordnung. Der Angeklagte habe aber falsche Behauptungen aufgestellt und dabei zum Ausdruck bringen wollen, als handelte es sich hier um ein offenkundiges Unrecht.

Für besonders erschwerend hielt der Staatsanwalt die Tatsache, daß der Angeklagte Tatsachen, die ihm von Umstößen bekannt waren, an einen Privatmann in entstellter Form weitergegeben hatte.

Daher sei er der verleumdenden Beleidigung schuldig. Allerdings nahm der Staatsanwalt zu Gunsten des Angeklagten an, daß er nicht wider besseres Wissen gehandelt habe. Er habe aber nicht das Recht gehabt, eine derartige Äußerung zu machen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Der Verteidiger beantragte die Freisprechung, da das, was der Angeklagte zu seinem Verwandten gesagt habe — und das könne hier nur infrage kommen — im großen und ganzen zutreffend sei. Im übrigen sei der Angeklagte jederzeit fröhlich entlassen worden und durch den Verlust seiner Stellung schon hart genug bestraft. Außerdem wies der Verteidiger darauf hin, daß sich der Angeklagte schon vor der Machtübernahme intensiv für die nationale Bewegung eingesetzt und dafür manche Unbill erlitten habe.

Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen übler Nachrede zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende u. a. darauf hin, der Angeklagte habe gefänglich und rechtlich durchaus zulässige Vorgänge in einer Form erzählt, daß hier etwas gefehlt sei, was nicht zu verantworten wäre. Er habe Wahres und Erfindetes zu seinem Verwandten gesagt. Er möge geplatzt haben, daß es sich so verhalte, wie er erzählt habe. Aber es sei nicht so gewesen. Dies aber befreite ihn nicht von Strafe. Die Äußerungen des Angeklagten seien erfolgt, um Kritik zu üben an bestehenden Zuständen, er habe also im landläufigen Sinne gemeinert. Gegen solche Gerüchtemacher müsse aber mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Fahrlässiges Devisenvergehen.

Ein 36-jähriger Bocholter war am Zollamt Barlo mit 388,43 M. betroffen worden, die er unter seiner Mütze verhehelt hatte. Er gab an, er habe mit dem Geld auf dem nächsten Wege über Winterwijk nach Brden fahren wollen, wo er Ware damit bezeichnen wollte. Das Gericht schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben, nahm aber im übrigen an, daß er nur fahrlässig gegen die Devisenverordnung verstoßen habe. Der Angeklagte erhielt eine Geldstrafe in Höhe von 200 M. oder eine Woche Gefängnis und außerdem eine Zulassungsstrafe von 14 Tagen Gefängnis.

Ein Schmugglertrio.

Sobann hatten sich drei Personen aus Bocholt wegen Schmuggels von Tabak zu verantworten, von denen zwei auf dem Gebiet des Schmuggels kein unbefriedigendes Blatt waren. Es handelt sich um den 27-jährigen Heinrich St. aus Etenenr, den 25-jährigen Heinrich B. aus Bocholt und den 28-jährigen Josef W. ebenfalls aus Bocholt. St. war bereits wegen schweren Raubes, Widerstandes, Beleidigung und häufig wegen Schmuggels vorbestraft, und B. war ebenfalls wegen Widerstands, ferner wegen Diebstahls und auch ziemlich oft wegen Schmuggels mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Tägungen hatte W. nur eine Vorstrafe wegen Diebstahls auf dem Kerkhof. Die drei Angeklagten waren am 28. August ds. Js. in Lieben von Zollbeamten gestellt worden, als sie etwa 60 Pfund geschmuggelten Tabak und Kaffee transportierten. Während W. der übrigen der Anführer der Bande war, auf die Haftstrafe der Beamten hin sofort stehen blieb, ergreifen die beiden anderen die Flucht. Sie wurden von einem Zollhund verfolgt, der St. anfiel und ihn an der weiteren Flucht verhinderte. Als der Hund an

geblich St. an die Gurgel sprang, kam B. hinzu und versetzte dem Hund mit einem Messer — es soll nur ein kleines Taschenmesser gewesen sein — einen tiefen Stich, an dessen Folgen das Tier verendete. St. und B. wurden bald darauf festgenommen und jetzt aus der Untersuchungshaft dem Gericht vorgeführt. Sie waren im großen und ganzen gefällig, so daß auf die Vernehmung der Zeugen verzichtet werden konnte. Der Vertreter der Zollbehörde beantragte namentlich gegen St. und B. die als raffinierter und gefährlicher Berufs-Schmuggler bezeichnete, exemplarische Bestrafung. Er beantragte gegen jeden Angeklagten eine Geldstrafe in Höhe von 22.000 M. oder 22 Tage Gefängnis, ferner gegen St. als rückfälligen Bandenschmuggler ein Jahr und zehn Monate Gefängnis sowie gegen B., weil er den Hund erschossen habe, ebenfalls ein Jahr und zehn Monate Gefängnis und schließlich gegen W., der zwar der Anführer der Bande gewesen, aber noch nicht verurteilt sei, fünf Monate Gefängnis.

Der Staatsanwalt schloß sich dem Antrag des Vertreters der Zollbehörde bezüglich der Geldstrafe sowie der Zulassungsstrafe gegen W. an, im übrigen beantragte er gegen St. als rückfälligen Bandenschmuggler nur ein Jahr Gefängnis und gegen B. als rückfälligen Schmuggler nur neun Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete: Alle drei Angeklagten werden wegen Bandenschmuggels sowie St. wegen Bandenschmuggels im Rückfall zu einer Geldstrafe in Höhe von 22.000 M. oder 22 Tagen Gefängnis und außerdem W. zu zwei Monaten Gefängnis, St. zu einem Jahr Gefängnis und B. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Chinese als Devisenschmuggler.

Eine Abweisung gab es bei dem nächsten Fall. Stand doch ein waghäufiger Sohn des Reiches der Mitte vor dem Richter, und zwar der 32-jährige You-Tsching-Schu, geboren in Tjingtan (China), der in Amsterdam wohnt, wo er mit einer Waise geb. Haußer verheiratet ist, von der er drei Kinder hat. Der Chinese hatte Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland für sieben Tage gehabt, sich hier aber erheblich länger aufgehalten. Als er am 28. Oktober wieder über die Grenze nach Holland wollte, befanden sich in seinem Besitz 19,12 M. und ein holländischer Cent. Er wurde daher wegen Verstoßes gegen die Devisenverordnung festgenommen, und nachher stellte sich heraus, daß er mehrmals 10 M. an seine Frau in Amsterdam geschickt

Nikolausmarkt in Bocholt am morgigen Mittwoch.

hatte. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Aus seinem laiblich guten Deutsch, das er sprach, gewann das Gericht die Überzeugung, daß hier wohl nur fahrlässiges Devisenvergehen infrage kam, und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 M. oder zehn Tagen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Als dem Chinesen bedeutet wurde, daß nun bald für ihn die Stunde der Freiheit schlage, leuchteten seine Augen auf und er verabschiedete sich vom Gericht und den übrigen Anwesenden mit einem laiblich schmeibigen Heil Hitler!

Das Wohlfahrtsamt betrogen.

Zuletzt hatte sich ein 33-jähriger Mann aus Bocholt zu verantworten, der angeklagt war, das hiesige Wohlfahrtsamt um 166 M. betrogen zu haben. Der Angeklagte, der schon jahrelang erwerbslos ist, war nach dem Anfang November vorigen Jahres erfolgten Tode seiner Mutter in den Besitz eines Sparkastensbuches im Betrage von 652 M. gelangt. Er hatte dies auf dem Wohlfahrtsamt nicht gemeldet und die Unterstützung weiter bis Anfang April ds. Js. bezogen. Als man dahinter gekommen war und ihn über das Sparkastensbuch befragte, wollte er nichts davon wissen. Später machte er allerlei Ausreden, u. a. erzählte er dem zuständigen Beamten, er habe das Geld, nachdem er es von der Sparkasse abgehoben habe, verloren! Was ihm natürlich niemand glaubte. Der Staatsanwalt geißelte in seinem Plädoyer scharf das Verhalten des Angeklagten. Jeder, der sich an Geldern des Wohlfahrtsamtes vergreife, mache sich schwer strafbar und verleihe eine Mißbe, zumal wenn man bis zuletzt leugne, wie es hier der Fall gewesen sei. Er beantragte daher fünf Monate Gefängnis. Das Gericht hielt im vorliegenden Falle zwei Monate Gefängnis für eine hinreichende Sühne.

Kanarienvogel-Ausstellung

des Kanarienvogelvereins „Gut Hohl“.

Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Kanarienvogelverein „Gut Hohl“ im Lokale Große-Hardt an der Olfmayer eine mit etwa 80 Vögeln besetzte Kanarienvogel-Ausstellung, die sich eines stattlichen Zuspruchs erfreute. Der Verein hatte ausgezeichnetes Material zur Stelle, und dem Preisrichter lag eine schwere Arbeit ob, wie sich schon aus der dichten Punktfolge ergibt. Es ergaben sich in der

Geldstrafen-Klasse:

1. Preis (333 Punkte) Joh. Theising; 2. Preis (309 Punkte) Josef Meteling; 3. Preis (291 P.) W. Schmeing; 4. Pr. (288 P.) Heinrich Willing; 5. Preis (285 P.) Alb. Spandern; 6. Preis (279 P.) Peter te Batselaar; 7. Preis (225 P.) Anton Ent. — In der

allgemeinen Klasse

wurden folgende Züchter preisgekrönt: 1. Pr. (321 P.) Anton Theising; 2. Pr. (315 P.) Bernhard Hüls; 3. Preis (312 P.) Alb. Spandern; 4. Preis (294 Punkte) Bernhard Brünig.

Den Stadt-Ehrenpreis errang Johann Theising, den Ehrenpreis der Arbeitsgemeinschaft für Vogelzucht Anton Theising. Die übrigen recht wertvollen und ansehnlichen Preise gewählten den Züchtern einen geringen Lohn für ihre erheblichen Mühen.

Angezeigt wurden...

Zwei Personen wurden wegen ruhestörenden Lärmes angezeigt. — Ferner wurde ein Bädermeister wegen Steuerhinterziehung angezeigt. Von den vier u. seinem Besitz befindlichen Fahrzeugen waren nur zwei zugelassen und versichert. Trotzdem wurden die nicht zugelassenen Fahrzeuge benutzt, indem die Kennzeichen der zugelassenen Fahrzeuge an den nicht zugelassenen Fahrzeugen angebracht wurden. Die unterzeichneten Wagen wurden von der Polizei plombiert.

Krüppel-Sprechstunde.

a. Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der Stadt Bocholt findet am Dienstag, dem 3. Dezember 1935, nachmittags um 2.30 Uhr, im St. Agnes-Hospital statt.

Zum Nikolausmarkt

preiswerte Angebote von

wik. Huisinkveld

BOCHOLT NORDSTR. 41.

Kinder-Schlüpfer
gel., Baumwolle u. mit Kunstseiden-Decke.
Stück: 1,10, 0,90, 0,70 und **0,50**

Kinder-Strickschlüpfer
reine Wolle . . . Stück: 2,10, 1,80 und **1,35**

Kinder-Handschuhe und -Fäustel
reine Wolle, weiß und farbig,
Paar: 1,45, 0,95, 0,65, 0,45 und **0,25**

Kinder-Wollstrümpfe
schwarz und farbig,
Paar: 1,90, 1,45, 1,10, 0,89 und **0,52**

Kinder-Pullover
Stück: 4,90, 3,50, 2,80 und **1,95**

Kinder-Taschentücher
mit buntem Rand oder Bildern,
Stück: 14, 10 und **0,07**

Damen-Schlüpfer
gel., Baumwolle u. mit Kunstseiden-Decke.
Stück: 1,40, 1,10 und **0,75**

Damen-Wollschlüpfer
gestrickt . . . Stück: 4,10, 3,30, 2,35 und **1,95**

Damen-Strick- u. -Stoffhandschuhe
Paar: 3,25, 2,45, 1,95, 1,40 und **0,75**

Damen-Westen und -Pullover
reine Wolle,
Stück: 9,50, 7,25, 6,35, 5,80, 4,95 und **3,25**

Damen-Strümpfe
Cachmir, reine Wolle u. Kunstseide platt.,
Paar: 2,45, 1,95, 1,50 und **0,95**

Damen-Taschentücher
mit Hohlraum, Stickerei und glatt,
Stück: 38, 28, 19 und **0,14**

Hauskleiderstoffe
unsere guten Qualitäten,
per Meter: 1,85, 1,55, 1,35, 1,10 und **0,95**

Kleider-Schotten
in großer Auswahl,
per Meter: 2,25, 1,60, 1,25, 0,98 und **0,75**

Uni-Kleiderstoffe
schöne reinwollene Qualitäten,
per Meter: 3,40, 2,90, 2,35, 1,95 und **1,35**

Körper-Velvet
höfeste Ware, per Meter: 5,75, 3,60 und **2,95**

Mantelstoffe
Bouclé
einfarbig und meliert, 140 cm breit,
per Meter 9,90, 7,20, 5,90, 4,90 u. **3,90**

Cotelé und Ottomane-Rips
f. den soliden Frauenmantel, 140 cm brt.,
per Meter 8,50 u. **5,50**

Herren-Pullover und -Westen
Stück: 9,50, 8,25, 7,40, 6,25 und **4,50**

Herren-Unterhosen
Normal u. Mako, Stück: 2,00, 1,60, 1,40 u. **0,98**

Herren-Unterjacken
Mako und Normal, Stück: 2,35, 1,60 und **1,40**

Herren-Socken
Cachmir und gestrickt,
Paar: 2,10, 1,75, 1,25 und **0,75**

Herren-Oberhemden
weiß und farbig gemustert,
Stück: 6,40, 5,45, 4,50, 3,60 und **2,95**

Herren-Kravatten
hübsche Ausmusterung,
Stück: 2,15, 1,65, 1,10, 0,95 und **0,65**

Herren-Taschentücher
Stück: 45, 38, 28, 18 und **0,10**

Sämtliche Baumwollwaren wie: Siamosen, Schürzendruck, Rohkörper, Bettuchbiber, Linon, Hemdentuch, Rohnessel, Finette, Haustuch, Halbleinen gut und preiswert.

Zum Markt in Bocholt

Mittwoch, 4. Dezember

Verkauf von
Porzellan, Keramik und Emaillewaren!

Große Auswahl, billige Preise,
man Eile zum Markt!

Die Händler.

Husten Ihre Kinder?

Oeben Sie ihnen **Oplermanns Kinder-Mustensaft**, der sofort bei Husten, Heiserkeit, Katarrh Linderung verschafft und bei Keuchhusten sehr zu empfehlen ist. Flasche — 90, 1,50 RM.
Drogerie Maass, Osterstr. 25.

Café Eilers

Bes. B. Matschke.
Nikolausmarkt
ab 4 Uhr **Konzert**
ab 8 Uhr mit **Tanzbelagen**
Empfehle mein reichhaltiges Konditorei-Buffet.
Bestellungen auf bunte Schüsseln und Torten werden prompt ausgeführt. (62658)
Dortmunder- und Fürstentum-Biere.

Restaurant Th. Küpers

Halte den Besuchern des Nikolausmarktes, der am Mittwoch, dem 4. Dezemb., stattfindet, mein Lokal bestens empfohlen.
Out gepflegte Getränke
Kaffee Hühnerbouillon

Backgewürze

für die Weihnachtsbäckerei.
Spekulatiusgewürz
Beutel — 20 RM.
empfehle in bester Qualität
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Was hat Dr. Vogel

über das neue Märchenbuch . . . gesagt?
Er will es allen seinen Kindern, Nissen und Nichten schenken. Er hält es für das schönste Weihnachtsgeschenk. Vielleicht hat er recht, sehen Sie es sich einmal an bei uns. Gern erwarten wir Ihren unverbindlichen Besuch.

Im Prachtband kostet es mit vielen Bildern und 65 der schönsten Märchen nur **3,95 RM.**
Billige Ausgaben schon von 50 Pfennig an.

Temming & Heilborn
Bocholt Nordstraße 27

Duisburger Oper

Theater am Königsplatz
Kollektive Verbilligung im Interesse unserer Kasse.
Spielplan vom 3. — 10. Dez.

Mittwoch, 4. Dezember, 20 bis 23 Uhr: Zwei Herren aus Verona. Pr. 2: 0,60—3,50 M.
Donnerstag, 5. Dezember: Gefallenen.

Freitag, 6. Dezember, 20 bis 22,45 Uhr: Fabelle. Oper in 2 Aufzügen von R. van Breehoven. Preise 1: 0,70—4 M.

Sonntag, 7. Dezember, 20 bis 23 Uhr: La Traviata. Oper in 3 Akten von G. Verdi. Preise 1: 0,70—4 M.

Sonntag, 8. Dezember, 15 bis 18,45 Uhr: Carmen. Oper mit Ballett in 4 Akten von G. Bizet. Pr. 1: 0,70—4 M.

Montag, den 9. Dezember: Gefallenen.

Dienstag, d. 10. Dezember, 15—17,45 Uhr: Peterdorns Wundfahrt. Märchenoper v. G. v. Hoffmann. Preise 2: 0,30—1,50 M.

20—23 Uhr: Die lustige Witwe. Operette von Franz Lehár. Preise 1: 0,70—4 M.

Bienenhonig

feinste hiesige Qualität von der Imkerei Becker, das beste bei Husten, Heiserkeit, Katarrh
1 Pfd. 1,40, 1/2 Pfd. 0,75 RM. (ohne Glas)
Drogerie Maass, Osterstr.

B.M.W. Motorrad

Gebrauchtes, gut erhaltenes
B.M.W. Motorrad
(200 cm) zu verkaufen.
Ernst Stepens, 22721 Haltern (Hld.) Ruf Nr. 56

Spielwaren, Puppen u. Babys

kaufen Sie im größten Fachgeschäft

Gerhard Rütter, Ostermarkt 44

Durch langjährige Erfahrung können wir Sie beraten. Insbesondere in der Abteilung Puppen ist dies von ganz besonderer Bedeutung, da deren Qualitätsunterschiede zu groß sind. Durch die enorme Auswahl, in Verbindung mit überster Preiswürdigkeit, werden Sie unbedingt zufrieden gestellt werden. (6884g)
Puppenreparaturen, Ersatzteile, Schuhe, Strümpfe usw. billigt.

Eintritt frei
Verlosung! Gratis-Kostproben!

Großer Kochvortrag

Ausstellung von Öfen und Herden

am Mittwoch, 4. Dezember, abends 8 Uhr

am Donnerstag, 5. Dezember, abends 8 Uhr

beide Vorträge im Kolpinghaus

in Bocholt

Union
der Brennstoff für alle!
Union
für alle Feuerstellen!

Überzeuge sich jeder, daß er sparsamer, bequemer, sauberer als bisher kochen und heizen kann.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, An alle Welt stets Anschluß hat.

Gut erhalten.
Beckstein-Flügel
gegen Barzahlung abzugeben.
Bocholt, [2274] Schwarzh. 11

Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink, billig und besorgt alles!

Ein neues Rundfunkgerät?

Wenn Sie sich einen Radiosapp. . . zulegen wollen, dann besuchen Sie mich bitte heute schon. Sie können mit Ruhe wählen, und ich stelle Ihnen den Apparat bis zum Feste zurück.

Bequeme Teilzahlung.

Elektrofachgeschäft Walter Unland

Nordstraße 53

Ratten, Mäuse vernichtet

Universal radikal

Paket 50 und 75 Pfg.
Erhältlich nur in der

Drog. Maass

Osterstraße 25

Wenn so weit ist, dann 6887

Verlobungsringe

von

Uhren-Korte, Rhode

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

zu verkaufen. 68827

Fahrradhandlung Tetate, Dittwil 6

Haselnüsse Pfd. 64, 48, 42 Pf.
Weinüsse Pfd. 60, 50, 36 Pf.
Paranüsse Pfd. 56 Pf.
Apfelsinen Pfd. 25 Pf.
Tafeläpfel und Weintrauben billig Pfd. 25 Pf.
Spekulatius 1/4 Pfd. 19, 14 Pf.
Spitzkuchen 1/4 Pfd. 21 Pf.
Pfeffernüsse 1/4 Pfd. 14, 12 Pf.
Printen 1/4 Pfd. 20 Pf.
Dominosteine 1/4 Pfd. 25 Pf.
Eiswaffeln 1/4 Pfd. 18 Pf.
Sandgebäck 1/4 Pfd. 15 Pf.
Familienmischung 1/4 Pfd. 22 Pf.
Reise und Haus 1/4 Pfd. 25 Pf.
Schok.-Creme-Waff. 1/4 Pfd. 20 Pf.
Feingebäck 1/4 Pfd.-Dose 50 Pf.
Weihn.-Schokolade 100-g-T. 24 Pf.
Weihn.-Männ., -Puppen, -Figur, etc.
Lebkuch.-Sterne u. Herz. Pak. 25 Pf.
Behr. Mandeln 1/4 Pfd. 30 Pf.
Schok.-Plätzchen 1/4 Pfd. 25 Pf.

Alle Zutaten für die Weihnachtsbäckerei. In der bekannt guten und preiswerten Qualität



Hills „Kaffee-Festtagspackung“
in 1/2-Pfd.-Dosen (Preis der Dose einbezogen) . . . Mk. **1,40**

Hills

3 Prozent **Bocholt** **3 Prozent**
bek. Verkaufsstellen **Ruf 2134**

Verbrauchergenossenschaft

Bocholt e. G. m. b. H.

Für das Nikolausfest:

Nikolausmänner mit Tonpfeifen

kleine 10 Pfg. große 20 Pfg.

Bonbons 1/4 Pfd 30, 25, 20 Pfg.

unsere beliebte

2 Tafelpackung enthaltend:

1 Nußvollmilch

1 Vollmilch **nur 48 Pfg.**

3 Tafelpackung enthaltend:

1 Nußvollmilch

1 Vollmilch

1 Schmelz-Halbbitte **nur 68 Pfg.**

alles 100 Gramm-Tafeln.

Spekulatius eigene Herstellung

Pfd. nur 80 und 60 Pfg.

Printen eig. Herstell. Pfd. 1.- Mk.

Haselnüsse Pfd. nur 60 u. 50 Pfg.

Feigen Pfd. nur 30 Pfg.

Apfelsinen schöne dicke 0,05

Äpfel solange Vorrat 22 u. 20

Pralinen wunderschöne Packung und la. Inhalt

Grünliesel 250 Gramm 1.-

Wappen Bonbonniere 250 Gr. -75

Alle anderen Süßigkeiten billigt

Der Vorstand.

Unterstützt Eure Heimatzeitung beim Einkauf durch den Hinweis auf die Anzeigen des Volksblattes

‡ Münster, 2. Dezember.

Befördert und ernannt zum: techn. Kb.-Oberinspektor:
Daer in Sulingen. Kb.-Inspektor: die an. Kb.-Inspek-

Bisher fünf Spiele gegen England.

Im dritten Spiel 1931 in Berlin lieferte die deutsche Elf ein heroischeres Spiel, wohl das beste, bisher gegen England. Der Verdienst liegt nicht aus, 2:2 trennten sich die Gegner, nachdem Deutschland bereits einem knappen Siege auszuweichen schien. Erst in den letzten Minuten gelang es den Gästen der Ausgleich. Die rühmreiche Elf: Berner (Hofheim Kref.), Keßke (Eimsbüttel), Hempel (Spt. Leipzig), Burger. (Swp. Gfth.), Ugi (GfB Leipzig), Junder (Vittoria Berlin), Hansen (Witton 93), Süder 3 (J. G. Pforzheim), Wörpitz (Vittoria Berlin), Kipp (Spt. Stuttgart), Müller (Hofheim Kref.).

•nlg. Lengerich, 2. Dezember.

Zu dieser Feierstunde, die in dem stimmungsvoll geschmückten Tagesraum der Abteilung durchgeführt wurde.

Bisher fünf Spiele gegen England.

Im dritten Spiege Spiel 1911 in Berlin lieferte die deutsche Elf ein hervorragendes Spiel, wohl das beste, bisher gegen England. Die Verdienste blieb nicht aus, 2-trennten sich die Gegner, nachdem Deutschland bereits einen knappen Sieg zuwuchren schienen. Erst in den letzten Minuten gelang den Gästen der Ausgleich. Den ausbreitete Elf: Werner (Solheim Kiel); Klose (Eimsbüttel); Hempel (Spfr. Leipzig); Burger (Spfr. Gütth.); Koll (VfB Leipzig), Hunder (Viktoria Berlin), Hansen (Viktoria 93), Jülicher 3 (1. FC Vorwärts) Torwart (Viktoria Berlin), Kapp (Spfr. Stuttgart), Müller (Solheim Kiel).

Und jetzt?

Die Mannschaften:
England:

Deutſkland:
Schiedsrichter: Otto Nilson-Skmeden

Ralph Birleff verlegt?

Matthews spielt Rechtsaußen.

Für den verletzten Rechtsausen Birsetz hat sich der englische Spieldaushaus einen Nachfolger eingeleitet. Der zehnte Außenkämpfer von Stoke City, Stanley Matthews, wird im kommenden Winter einnehmen. Matthews war schon als Schöneberger Spieler, der sich während eines britischen Aufenthalts in Berlin, 1929 kam er, 16jährig, zu Stoke City, wo er in der Spielzeit 1931-32 in die Ligaelf aufrückte. Dort entwidmete er sich bis 1934 zu einem der besten englischen Flügelstürmer. International spielte er bisher gegen Italien, und erst vor wenigen Wochen noch lieferte er in der englischen Liga-Auswahl gegen Wales eine ausgezeichnete Partie.

Regen mit einzelnen Schneeflöden fallen in den frühen Morgenstunden am Montag auf das Tempelhofer Feld zu Berlin, als um 7,15 Uhr die deutsche Fußball-Mannschaft im Omnibus an der Flughalle eintrifft. Die Elf mit ihren drei Ersatzleuten ist vollständig zur Stelle; sie wird vom Bundespostwart Dr. Glaser und Reichstrainer Herz begleitet. Spielführer ist Szepan. Die Stimmung der Mannschaft ist denkbar gut, die Papleritzten werden nicht übersehen; einige Spieler besetzen

★
+ Münster, 2. Des. 24 500 Plaketten wurden verkauft. Immer tiefer dringt der Gedanke der Volksgemeinschaft in die Herzen aller Volksgenossen, bekennt man sich mehr und mehr zum Sozialismus der praktischen Tat. Das es auch so in Münster ist, bewies das gute Sammelergebnis des letzten Sonntag. Wurden doch für das Winterhilfswerk des Führers 5200 Mark gesammelt, obwohl nur 24 500 Plaketten, die den Betrag von 4900 Mark ergaben, zur Verfügung standen.

Münster, 2. Des. Eine teuere Reife. Dreißig Jahre alt war der Herr, der die Reife von Osnabrück nach Münster mit einer Bahnsteigkarte auf der Toilette auslegte. In Münster angekommen, bat er einen Zeitungsvendorfer, ihm eine neue Bahnsteigkarte zu besorgen, was aber glatt abgelehnt wurde. Es fand sich aber noch einer, der die Karte besorgte. Der Betrugsfall wurde aber Gehalt gab es wegen Urkundenfälschung und verurtheilte Betrug eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

I-Länderkampf.

zum ersten Mal ein Flugzeug und erkundigen sich, wo dieser wichtige Gebrauchsgegenstand untergebracht wird. Ueber das Spiel selbst wird nur wenig gesprochen. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß „alles drin“ ist. Aber in London wird es wohl nur zu einem ehrenvollen Ergebnis reiden. Die verschiedensten Tips lauten je nach Temperament auf ein bis drei Tote Unterschied. Die Formalitäten mit Gepäck und Zoll vollziehen sich reibungslos, nur Gramlich wundert sich, daß auch die Riese seiner Autogrammfreunde in Augenschein genommen werden. Während der Zeiger vorwärts rückt, hellt es auf und als die Zu 52 „Wilhelm Cuno“ anrollt, da stehen sich die ersten Sonnenstrahlen durch die grauen Wolken durch. Endlich ertönt im Lautsprecher die Aufforderung zum Einsteigen. Sofort, der Regensburger Riese, meint zum Kleinsten, dem Wormser Fath, in seinem bayrischen Dialekt „Aufst geh's mei Diaber“. Alle begeben sich auf den Flugsteig und einem frühlichen „Guten“ Haringers wird die kleine Aufstreppe zur Maschine erklimmen. Noch ein letztes Händeschütteln, und mit den besten Wünschen setzt sich die „Zu 52“ in Bewegung. Heiter und vom Kommenen unbesorgt, machen sich unsere



Spieler auf den Weg zum größten Fußball-Länderspiel des Jahres. Punkt acht Uhr erhebt sich der metallene Vogel in die Lüfte, um über Hannover und Amsterdam nach London zu gelangen.

„Columbus“ mit 1700 Mann zum Fußball-Länderkampf nach England unterwegs.

DNB Bremen, 2. Dezember.
Der vom Deutschen Fußballbund zu einer Gesellschaftsreise zum Vänberispiel in London geharterte Schnell-
dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd ist am
Montag um 18 Uhr mit 1700 Fahrgästen an Bord von
Bremserhaven aus nach London in See gegangen.

London, 2. Dezember.

Reichsportführer von Tschammer und Osten ist mit dem Olympiaflugzeug der Luftkassa, von Paris kommend, pünktlich zur festgesetzten englischen Zeit, um 12,80 Uhr mittags, auf dem bei Croydon gelegenen Londoner Flughafen eingetroffen. Nur 20 Minuten später landete die am Morgen in Berlin gestartete Tu 52, das Sonderflugzeug, das die deutsche Fußballmannschaft mit sich nach London brachte. Die deutschen Spieler wurden vom Reichsportführer und dem großen Ehrenpräsidenten des englischen Fußballverbandes, Sir Frederick Wall, aus Englands Boden willkommen geheißen.

Die deutsche Mannschaft und ihre Begleiter haben ihre Flugreise ohne Störungen überstanden. Alle fühlten sich wohl und antworteten auf Fragen, daß sie dem bevorstehenden Kampf mit Zuversicht entgegengehen. Am 14. mit dem fiebernden englischen Grasboden vertraut zu machen, ist für Dienstag auf dem Platz von Uxbridge in Reichsburg ein kurzes Übungsspiel angelegt worden. Der Reichsportführer, in dessen Begleitung sich Dr. Ziemer und Dr. Diehl sowie Herren seines Stabes befinden, wurde vom Deutschen Golfklub nach Safford begrüßt.

Wurde dem deutschen Reichsportführer von Hoeg begrüßt. Am Tage nach dem Ränderpiel wird der Reichsportführer, der übrigens England aus früherer Zeit kennt, vor der neugegründeten Anglo-German Fellowship einen Vortrag über den deutschen Sport und unsere Vorbereitungen für die Olympischen Spiele halten. Der Reichsportführer erklärte weiterhin, daß er die Gelegenheit seines Aufenthaltes in London benutzen würde, um mit den führenden Persönlichkeiten des englischen olympischen Ausschusses die Olympiavorbereitungen zu besprechen.

Training bei den Hofsports.

Reichstrainer Herz heißt: für wissenschaftlich, daß die deutsche Mannschaft wenigstens einmal Gelegenheit hat, sich mit den Bodenverhältnissen und den Ausmaßen des Totenkampflages, auf dem der Ländlerkampf stattfinden wird, bei einem kurzen Training vertraut zu machen. Aus diesem Grunde wird unsere Elf am Dienstag ihren Schlusshallopp nicht, wie vorgelesen, auf dem Ardenal-Platz absolvieren, sondern nach White Hart Lane zu den Hotspur hinausfahren.

Die thronende
Das Deutsche I
Monat Dezemb
dem Kinde von
16. Jahrhunder
Durch eine erl
Reiz sinnender
Schnitzwerk nod

Von den Anfängen des „alten“ Mathias Stinnes.

Die Firma Mathias Stinnes in Mülheim (Ruhr) führt zwar ihre Gründung auf das Jahr 1808 zurück, d. h. in das Jahr, in dem sich der erst 18jährige Mathias Stinnes selbständig machte. Aber die Grundlage zu dem, was die Familie Stinnes für Mülheim, für die westdeutsche Schifffahrt, den Kohlenhandel und die gesamte Ruhrwirtschaft im 19. Jahrhundert geworden ist, wurde erst zwei Jahre später, am 1. Dezember 1810, also vor nun 125 Jahren, gelegt. An diesem Tage kauften die Brüder Georg und Mathias Stinnes, die in unverbrüchlicher Familienverbundenheit auch später vielfach gemeinsam handelten, von der Witwe Heinrich Mellinghoff in Mülheim deren auf dem Rißerwerf gelegenes Kohlenhof sowie ihren auf der Ruhr fahrenden Rachen für die Summe von insgesamt 1240 Talern.

Das war der entscheidende Vorgang aus den Anfangstagen der Firma Mathias Stinnes. Frühere Versuche, sei es durch Pacht, sei es durch Kauf, die Versorgung über für den Kohlenhandel geeignete Grundstücke zu erwerben, waren an dem Widerstand der damaligen Mülheimer Kohlenauflaute gescheitert, die, wie es scheint, den Landgrafen von Braunschweig gegen die neu auftretenden Wettbewerber einzunehmen wußten. Haben sie geglaubt, daß der junge Mathias Stinnes sie alle überflügeln würde?

Die Herrschaft Braunschweig war durch die Rheinbundakte mit dem Herzogtum Berg vereinigt worden und mußte mit ihm die schweren wirtschaftlichen Schädigungen teilen, die die Zollpolitik Napoleons, das französische Tabakmonopol und die Kontinentalperre über die bergischen Lande brachte. Aus einer Denkschrift Westdener Kaufleute vom 11. November 1809 läßt sich ersehen, welcher Art die Zeit war, in der die Brüder Stinnes es wagten, ein kaufmännisches Unternehmen zu begründen. „Man beginnt mit Rheinperre“, so heißt es da, „der Handel ist ein schöner Traum gewesen. Mit der holländischen ist auch die Elbgrenze geschlossen worden. Eine Ausfuhr der Fabrikate in größerem Umfang ist dadurch unmöglich geworden, die Produktion selbst aber durch hohe Belastung der Rohstoffzufuhr schwer behindert. Die Folge ist der Rückgang der gesamten Exportindustrie. Damit wird aller höhere Schwung aus der Arbeit verbannt. Wir dürfen diese Gedanken unbedenklich von Werden auf Mülheim übertragen. Vermutlich hat der Grenzschluß gerade wegen der größeren Annäherung an den Rhein hier noch verderblicher gewirkt, als weiter oberhalb im Ruhrtafel.“

Erwägt man, wie schwere Jahre der Gründung der Firma Mathias Stinnes bis zu den Befreiungskriegen folgten und daß danach eine langdauernde geschäftliche Stagnation kam, die einem nur normal begabten Kaufmann jedes Vorwärtkommen unmöglich machte, so kann man sich der Bewunderung für den „alten“ Mathias Stinnes nicht entziehen, der in ununterbrochenem Aufstieg aus jenem kleinen Kohlenhof und dem Rachen auf der Ruhr bis zu seinem Tode im Jahre 1845 ein grandioses Lebenswerk gemacht hat. Dieses Werk umfaßte 22 Rhein- und 38 Ruhr-Kohlenflüsse mit einer Ladefähigkeit bis zu 5286 Zentnern, einer Mannschaft von 420 Köpfen und einem großen Bestand an Zugpferden. Daneben gab es 27 meist firmeneigene, zum kleineren Teil gepachtete Kohlenmagazine. Die Firma besaß ferner 44 Grundstücke, überwiegend in Mülheim, aber auch in Ruhrort und anderen Rheinflüssen gelegen, dazu die Felsen Graf Beust, Viktoria Mathias, Carolus Magnus und Konstantin mit zusammen 560 Arbeitern, ferner Beteiligungen an 36 z. T. sehr ausgiebigen Steinkohlenbergwerken, an der Mutung Carolinengrube bei Bochum sowie an der Eisenerzgrube Catharina bei Mintard, endlich noch umfangreiche Holzlager.

Mathias Stinnes hinterließ also in der Tat ein Lebenswerk, das allein schon seinen Biographen berechnete zu sagen: „Die Geschichte des Hauses Mathias Stinnes ist die Geschichte der Ruhr- und Rhein-Schifffahrt, des Kohlenbergbaues im Ruhrrevier und des Kohlenverkehrs.“



Die thronende Muttergottes mit dem Kinde.

Das Deutsche Museum in Berlin stellt für den Monat Dezember diese thronende Maria mit dem Kinde von einem Brüsseler Meister aus dem 16. Jahrhundert als Kunstwerk des Monats aus. Durch eine erhellende Bemalung wird der intime Reiz kinnenden Muttergottes an dem kleinen Schnitzwerk noch besonders erhöht. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Baupläne des Reichsverkehrsministers.

Beschränkung der Kanalbauten.

Einen Überblick über die verkehrswirtschaftlichen Baupläne der nächsten Jahre gibt der Reichs- und Preussische Verkehrsminister, Freiherr von Eick-Rübenach, in der „Deutschen Volkswirtschaft“.

Die Reichsbahn

bleibe, so schreibt er, nach wie vor das wichtigste Verkehrsmittel. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes freilich könne im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Neue Strecken würden, abgesehen von den Grenzbezirken, kaum noch gebaut. Es seien andere bereits in Angriff genommene Sonderaufgaben, die in den nächsten Jahren zu Ende geführt werden müßten.

Weitere Aufgaben, schreibt der Minister, erwachsen der Reichsbahn aus der Beschleunigung der Güter- und Personenverkehr, sowie aus der Elektrifizierung weiterer, dafür geeigneter Strecken. Beide Aufgaben erfordern zunächst erhebliche Summen, werden aber später im Betriebe zu Ersparnissen führen. Schließlich muß im Hinblick auf die großen Gefahren, die mit dem zunehmenden Kraftwagenverkehr verbunden sind, auch daran gedacht werden, von den Tausenden von schienengleichen Wegekreuzungen, die heute noch vorhanden sind, mit der Zeit die gefährlichsten Uebergänge für den Fußgänger und die anderen Uebergänge für den Kraftwagen zu sichern, was ebenfalls einen großen Kapitalaufwand erfordert.

Für die

Binnenschifffahrt

erwähnt der Minister, das größte und umstrittenste Kanalobjekt, den Mittelkanal, der u. a. auch für die Landesverteidigung Bedeutung habe. Diese durchgehende Wasserstraße vom Rhein und von der Ruhr nach Berlin werde im deutschen Verkehrswesen erhebliche Umladungen bringen. Der Mittelkanal werde voraussichtlich 1938 bis Magdeburg in Betrieb kommen. Weitere vier Jahre erfordere die Fertigstellung der großen Kanalbrücke über die Elbe. Am Juge der Rhein-Main-Donau-Verbindung sei die Donaustraße zwischen Regensburg und Passau bereits wesentlich verbessert. Der Main werde von Wiesbaden bis Würzburg aufwärts 1938 fertiggestellt; er solle dann

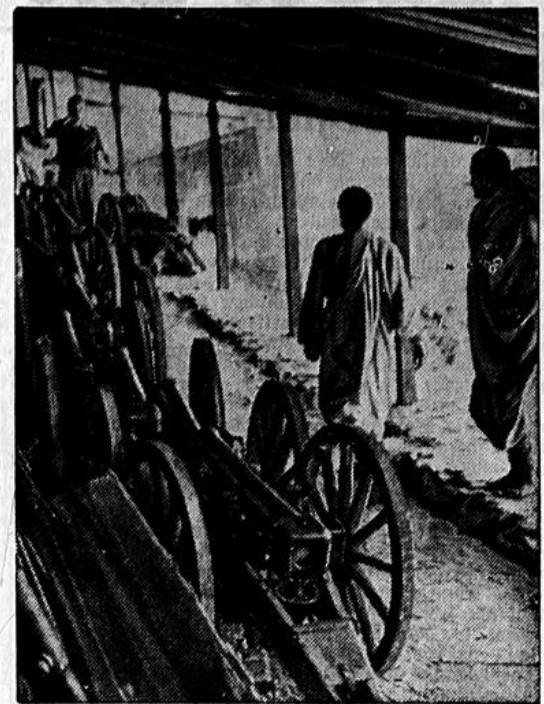
weiter bis Bamberg kanalisiert werden, von wo ein Kanal nach Nürnberg gebaut werden solle. Das eigene Wasserstraßenprogramm des Reichs diene dem Ausbau der natürlichen Ströme, Weser, Elbe und Oder, um die deutschen Seehäfen Bremen, Hamburg, Stettin in bessere Verbindung zum natürlichen Hinterland zu bringen. Für 1935 seien 90 Millionen M. dafür verfügbar. Die übrigen Projekte, darunter der Rachen-Rhein- und der Sanja-Kanal, auf diesem Gebiete würden zunächst zurückgestellt. Es habe keinen Zweck, sich jetzt mit ihnen zu beschäftigen, da Mittel für sie einstweilen nicht aufgebracht werden könnten. Die Entscheidung müsse der Zukunft überlassen bleiben.

Ueber den

Kraftwagen

Schreibt der Minister: Deutschland besitzt zurzeit 808 000 Personenkraftwagen, 244 000 Lastkraftwagen, 1 058 000 Motorräder. Die Bedeutung dieser Zahlen wird klar, wenn man sie mit denen anderer europäischer Länder vergleicht. Der deutsche Kraftwagenbestand steht, wenn man ihn zur Bevölkerung in Beziehung setzt, in Europa erst an zehnter Stelle. Es entfällt bei uns ein Kraftwagen auf etwa 75 Einwohner gegenüber 27 in Frankreich, 22 in Großbritannien und 22 in den Vereinigten Staaten von Amerika. Daß in den Vereinigten Staaten ein Kraftwagen auf jeden fünften Einwohner entfällt, ist ein sehr bemerkenswertes Merkmal. In Deutschland entfällt auf einen Einwohner ein Kraftwagen erst nach 75 Jahren. In der Statistik der Kraftwagen in Europa an stehender Stelle mit 185 Kraftwagen auf je 100 qm gegenüber 343 in Frankreich und 711 in Großbritannien. Diese Vergleiche zeigen, wie sehr Deutschland auf diesem Gebiete zurückgefallen ist, und welche große Entwicklung noch bevorsteht.

Welchen Platz, so heißt es weiter in dem Artikel, der Kraftwagen sich bereits erobert habe, ergebe sich daraus, daß der Gesamtmarkt der Kraftwagen in Deutschland 1934 auf 4,2 Milliarden M. geschätzt wurde, während das gesamte rollende Material der Reichsbahn mit 7,3 Milliarden, die deutsche Binnenschifffahrt mit 1,1 Milliarden bewertet wurden. Der Minister weist dann das bisherige in der Welt bestehende große Projekt der Autobahnen und schließlich mit der Feststellung, die „Sorge vor einer Inflation der Verkehrsmittel“ gehe regelmäßig von solchen Menschen aus, denen der Glaube an Deutschlands Zukunft fehle.



Erbeutete italienische Geflügel im Kaiserpalast von Udine Albea.

Der Kaiser Haile Selassie ist besonders stolz auf einige erbeutete italienische Geflügel, die bei Udine einen Truppen in die Hände fielen. Er ließ sie im Hofe des Kaiserpalastes von Udine ausstellen und dort freigegeben. Das Bild wurde durch Sonderzulassung von Udine Albea nach Europa geschickt. (Weltbild-M.)

Amerikanische Verfeinerung zugunsten des Winterhilfswerts.



Recht originell war in Berlin am Sonntag bei der großen Straßensammlung für das Winterhilfswort die amerikanische Verfeinerung von Hosen, von der wir hier ein Bild zeigen. Dabei kamen Beiträge bis zu rund 15 Mark für einen Hosen zusammen. (Scherl-M.)

Kam, sang und siegte...

Benjamins Weg in den Welttriumph.

Der weltberühmte italienische Tenor Benjamins Gigli beendete dieser Tage mit einem Konzert zu Gunsten des Winterhilfswerts in Anwesenheit des Führers und einer leichten Vorstellung in der Berliner Staatsoper eine Reihe erfolgreicher Gastspiele in der Reichshauptstadt. In einem Gespräch gewährte der große Sänger unserem Bildarbeiter interessante Einblicke in seinen Werdegang und seine Zukunftspläne.

Apothekerlehrling, Chorfänger und Saxophonbläser.

„Als Sohn eines mit sechs Kindern gelegenen armen Schuhmachers“, erzählt Gigli, der nur gebrochen deutsch spricht, „habe ich im Jahre 1890 in Recanati, einem kleinen Ort in den Ausläufern des römischen Appennin das Licht der Welt erblickt. Man bestimmte mich für die Apothekerlehrlaufbahn, doch sang ich schon mit sieben Jahren im Kirchenchor mit. Schon damals wurde meine Stimme viel bewundert, doch fehlten meinen Eltern die Mittel, mich zum Sänger ausbilden zu lassen. Außerdem benötigte ich mich schon als zwölfjähriger Junge als Saxophonbläser eines in Recanati bei den verschiedensten Veranstaltungen mitwirkenden Orchesters. Heute ist daraus ein ausgezeichnetes Sinfonieorchester von 75 Mitgliedern herangewachsen, trägt mir zu Ehren den Namen „Banda Benjamins Gigli“ und erhält von mir einen jährlichen Zuschuß von 100 000 Lire. Außerdem habe ich dieser „Banda“, der ich einst selbst angehörte, zur Erinnerung an ihr eintziges junges Mitglied zwei echt italienische Saxophone geschenkt, von denen ich eines selbst zu spielen pflege, so oft ich wieder nach Recanati komme.“

Der Sprung in den Ruhm.

„Als ich es endlich doch durchgeheißt hatte, Sänger zu werden, schickte man mich mit 16 Lire in der Tasche — meinem gesamten Vermögen — zur Ausbildung nach Rom. Obwohl ich dort über keinerlei Verbindungen verfügte, gelang es mir doch, auf dem Umwege über die unter der bewährten Leitung des Maestro Petrolini stehende Scala cantorum in der Akademie St. Cecilia festen Fuß zu fassen. Ich ging einfach hin, lang den würdigen Herren irgendein Wort und erhielt — eine Freistelle nebst einem Stipendium von 100 Lire.“

Nach sechsjähriger Ausbildung bestand ich am 14. Oktober 1914 im Alter von erst 24 Jahren in Rom die unweit von Badia meine Feuertaufe in Bonolis „La Gioconda“. Allerdings ließ damals im Gegensatz zu meinem Stimmmaterial meine Darstellungsfähigkeit noch ziemlich zu wünschen übrig. Ich zog es daher vor, zunächst einmal in Opernrollen durch die Provinz zu wirken, um meine Stimme herauszuwaschen. Zur Erreichung dieses großen Endzieles war mir jedes Mittel recht. Ich sang sowohl Opern von Verdi, Wagner, Rossini und Puccini wie auch Lieder und Arien im Konzertsaal und auf der Bühne. Nicht zuletzt dieser gründlichen Selbstschulung am Beginn meiner Laufbahn habe ich es zu verdanken, daß ich heute nicht weniger als 40 Opern beherrsche und es mir keineswegs schwer fällt, zu jedem umfangreichen Repertoire neue hinzulernen. Ueber die Mailänder Scala, Südamerika und Spanien führte mich dann mein Weg zur weltberühmten Metropolitan-Oper in New York, wohin ich am 26. November 1920 mit einem langjährigen Vertrag verpflichtet wurde. Die Gage betrug dort 10 000 pro Abend, doch habe ich auch schon Einnahmen von 22 000 Mark für ein einmaliges Auftreten erzielt.“

Wie aus einer Lillie eine Rose wurde.

Es war allerdings bis dahin ein weiter Weg. In der Gesangsakademie in Rom war den Schülern dieses Institutes die Annahme von Nebenbeschäftigung streng verboten. Gigli mußte infolgedessen die Vorhänge zu umgehen, indem er sich für seine „Schwarzarbeit“ ein Pseudonym zulegte, durch das sein Name — Gigli heißt Lillie — in den einer Rose umgewandelt wurde. Auf diese Weise erzielte der zukünftige weltberühmte Tenor immerhin schon eine Nebeneinnahme von acht Mark pro Abend. Als dann der große Sprung getan war und Gigli für 10 000 Mark pro Abend vor New Yorker Millionen spielte, tat der große Sänger alles, um die Not seiner in den Vereinigten Staaten anässigen Landsleute zu lindern. Auch machte er seiner Heimatstadt Recanati reiche Zuwendungen. Später, als die Weltwirtschaftskrise sich auch in Amerika auswirkte, wollte man Giglis Kienengage an der Metropolitan-Oper auf die Hälfte herabsetzen. Da zerrte der Sänger einfach den Kontrakt und ging über den großen Teich nach Europa zurück, um in Deutschland und Italien zahlreiche Gastspiele zu geben.

Der erste deutsche Lehrstuhl für Richard Wagners Kunstwerk.

DNB Bremen, 2. Dezember.

Das bremische Staatsamt teilt mit: Der Senat der Freien Hansestadt Bremen hat auf Vorschlag des Reichs- und preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und auf Empfehlung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der norddeutschen Kunsthochschule zu Bremen einen Lehrstuhl für Richard Wagners Kunstwerk angegliedert und den Musikwissenschaftler Dr. Curt Zimmermann auf diesen Lehrstuhl berufen. Dr. Zimmermann wird zu Anfang des neuen Jahres seine Vorlesungen beginnen. Mit dieser Berufung ist der erste Lehrstuhl mit dem ausgesprochenen Zweck der Förderung des Kunstwerks Richard Wagners an einer deutschen Hochschule errichtet worden.

Ball der ausländischen Presse.

DNB Berlin, 2. Dezember.

Gleichsam als Auftakt der Berliner Ballaison des Winters 1935/36 kann, wie schon aus Tradition in anderen Jahren, der Ball angesehen werden, den der Verein der ausländischen Presse zu Berlin am Samstag im Hotel „Adlon“ veranstaltete. Zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, die Botschafter von England, Frankreich, Amerika, Italien, Sowjetrußland, Polen und der Türkei, viele Gelehrte und Geschäftsleute, Träger der in Berlin akkreditierten Mächte, waren mit ihren Damen anwesend. Von deutscher Seite bemerkte man Reichsaussenminister Frhr. von Neurath, Staatssekretär Lammer, Botschafter von Ribbentrop, Regierungsrat Bode vom Propagandaministerium und führende Männer der Partei, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst.

Brasilien räumt auf.

DNB Rio de Janeiro, 1. Dezember.

In Rio de Janeiro fand am Samstagnachmittag eine Besprechung des Bundespräsidenten mit den Ministern für Heer, Marine und Luft sowie mit den höchsten Militärbehörden statt, in der nach einer ausführlichen Mitteilung die gezielten Mittel ergriffen wurden, die zu einer schnellen und durchgreifenden Beseitigung der am Aufstand Beteiligten notwendig sind. Fest steht bereits, daß am Montag im Parlament Sonderrollen für die Regierung beantragt werden, die eine Entlassung aller Militärpersonen und Beamten, die sich erweisen, in kommunistischem Sinne betätigt haben, ermöglichen. Insbesondere sollen in der Bundeshauptstadt alle kommunistischen Parteien sofort entlassen werden.

Handel und Wirtschaft.

Wandlungen der deutschen Wollversorgung.

Eine Untersuchung über die deutsche Wollversorgung im Jahre 1935 bestätigt, daß sich der „Neue Plan“ auch auf diesem Teilgebiet elastisch genug gezeigt hat, um den Wollbedarf sicherzustellen. Zwar hat eine Verlagerung auf andere Bezugsgebiete stattgefunden, auch hat sich in den eingeführten Qualitäten eine weitere Verschiebung ergeben, aber der Bedarf hat doch im Ganzen befriedigt werden können. Nach dem jetzt für die ersten zehn Monate des Jahres vorliegenden Jähren wurden bisher 98,7 Mill. kg Wolle eingeführt. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 111,9 Mill. kg. Die Wollereinfuhr beträgt also etwa 12 Proz. für die Beurteilung ist zu berücksichtigen, daß das Jahr 1934 eine Samstagsperiode hatte, die ihre natürliche Reaktion in einem Wollverbrauch und einer Wollereinfuhr von Rohwolle finden mußte.

Innerhalb der einzelnen Wollgattungen ist eine weitere Verschiebung eingetreten. Der Anteil der Merinowolle ist seit Jahren in langsamem, nur einmal im Jahre 1932 unterbrochenem Rückgang. Im Jahre 1930 betrug der Anteil der Merinowolle etwa 64 Proz. und der Kreuzungen 36 Proz. In diesem Jahre ist der Anteil der Kreuzungen auf 44 Proz. gestiegen und entsprechend der Merinowolle auf 56 Proz. gesunken. Daraus, daß der Wandel bereits vor Jahren begonnen hat, geht hervor, daß er nicht unter dem Einfluß der Devisenwertveränderungen entstanden ist. Diese Annahme läßt sich nahe, weil die Merinowolle vornehmlich aus Australien kommt, das wir als Bezugsland vernachlässigen müßten, weil es Zahlung in freien Devisen verlangt. Die Ursache der Wandlung ist einmal modischer Natur. Frauen tragen, besonders im Sommer, immer weniger Wollstoffe. Dann hat sich herausgestellt, daß die etwas größeren Kreuzungswollen für viele Zwecke durchaus die gleichen Dienste tun. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Übergang von der einen zur anderen Wollgattung sich nur langsam vollzieht, aber er schreitet offenbar unaufhaltsam fort. Daraus können sich im Laufe der Zeit weittragende handelspolitische Folgen ergeben. Die starke Stellung, die z. B. die Türkei im letzten Jahre erlangt hat, — sie liefert mit 558 100 kg beinahe soviel Kreuzungswolle wie Australien und Südafrika zusammen — zeigt die Tendenz an. Andere europäische und überseeische Länder (Argentinien, Chile, Türkei, Rumänien usw.), die wenig Merinowolle hatten, reihen sich mehr und mehr in die deutsche Lieferantenliste ein.

Im übrigen bestätigt die Zollstatistik das weitere Zurückdrängen Australiens und Neuseelands und ihren Ersatz durch Südafrika, Argentinien, Brasilien, Chile.

Die Treibstoffpreise.

München, 2. Dezember.
Zur Jollerhöhung des Dieseltreibstoffes teilt Direktor A. Berlin, Leiter der Fachgruppe „Kraftwagen und deren Motoren“, folgendes mit:

Durch die Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 27. 11. 1935 ist für Dieseltreibstoff eine Jollerhöhung von 4 RM auf 8 RM plus 20 v. H. Taxa-Zuschlag eingetreten. Ursprünglich hatte die einschlägige Industrie in einer Devisenliste eine Ausgleichsschleife vorgezeichnet. Der Preis sollte auf 14 RM erhöht werden und mit der Differenz auf 16 RM, welche die Treibstoffindustrie forderte, sollte die heimische Produktion gefüllt werden. Allerdings hätte diese Regelung eine steuerliche Ermäßigung für Kraftwagen zur Voraussetzung.

Das Reichsfinanzministerium hat indes auf die zufließende Einnahme, die bei der Einführung von rund einer Million Tonnen gleich 40 Millionen Reichsmark beträgt, wahrscheinlich nicht verzichtet können. An und für sich wird sich bereits das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer, das im Steuerjahr 1933/34 212 Millionen betrug, wie die Entwicklung des laufenden Steuerjahres ergibt, voraussichtlich um ein Drittel verringern.

Durch die neue Jollerhöhung ist natürlich die Möglichkeit gegeben, den neuen Einfuhrpreis mit dem für die inländische Erzeugung erforderlichen Preis ebenfalls auf eine Ebene zu bringen.

Deutschland ist nun einmal in der glücklichen Lage, eine heimische Rohstoffbasis (Steinkohle und Braunkohle) zu besitzen, deren Ausnutzung in wirtschaftlich und wirtschaftlich Interesse eine zwingende Notwendigkeit ist. Hierzu gehört natürlich auch die Einschränkung ausländischer Devisen für den durch die fortschreitende Motorisierung erforderlichen Mehrbedarf.

Während der Bedarf an Leichtkraftstoffen (Benzin, Benzin und Spiritus) bereits zu einem wesentlichen Teil aus der heimischen Erzeugung gedeckt wird, beträgt die inländische Herstellung von Dieseltreibstoff kaum ein Sechstel des Bedarfs.

Es ist klar, daß durch die neue Jollerhöhung die Rentabilität des Dieselmotors gegenüber dem Benzinmotor etwas geringer wird. Es darf aber dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß der Preisunterschied zwischen Benzin und Dieseltreibstoff immer noch über 50 v. H.

beträgt bei einem um 30 Proz. größeren Nulleffekt des Dieselmotors. Für einen Kraftwagen von etwa drei Tonnen Nulleffekt beträgt der Mehrpreis bei einer Strecke von 200 km kaum mehr als 2,50 RM. Diese Gedanken muß man sich vor Augen halten, wenn man die Frage der Jollerhöhung betrachtet.

Sowohl der Führer selbst als auch die Reichsregierung haben durch zahlreiche Maßnahmen vom ersten Tage der Machtergreifung an bewiesen, daß nichts unternommen wird, die Motorisierung Deutschlands zu fördern und lebensfähig auszubauen. Der Blick ist aber auf das Ganze gerichtet, und von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die neue Verordnung anzusehen.

Preistreibereien um Blei.

Im Januar dieses Jahres kostete die Tonne Blei in London 10 Pfund Sterling (122,70 £). Ende dieser Woche kostete sie 18 Pfund (220,50 £). Die Preiserhöhung beträgt also 80 Proz. Für kurze Zeit — im Oktober — war der Preis sogar auf 197 Pfund, also um fast 100 Proz. gestiegen. Blei ist wie Kupfer, Zinn und Zink eine Ware, deren Preis auf den großen Weltmärkten, vornehmlich in London, nach Angebot und Nachfrage bestimmt wird und infolgedessen jeder Spekulation Beifugung zugänglich ist. Da das Metall im Wesentlichen aus Übersee kommt, die Erzeugungsmengen nicht immer für sich selbst und die Transportwege aus, so ist klar, daß jede politische Verwicklung der Spekulation günstige Anhaltspunkte bietet. Die durch die Furcht vor Berber, vielleicht die nötigen Mengen nicht mehr rechtzeitig oder nur zu höheren Preisen hereinzubekommen, ohnehin schon gesteigerte Nachfrage wird durch künstliche Zurückhaltung weiter gesteigert oder durch zu diesem Zweck erfindene Gerüchte vorgetäuscht. Die Jollerhöhung, die anlässlich des Jollertrags an die Öffentlichkeit gekommen sind und die über die Methoden der Jollerhöhung einiges Licht verbreiten, zeigen wieder einmal, wie nutzlos die Möglichkeiten der künstlichen Marktbeeinflussung zu übertriebener persönlicher Bereicherung von den Metallhändlern ausgenutzt werden. Nicht anders ist es zu erklären, wenn der Bleipreis plötzlich eine solche Höhe erreicht hat. Hinzu kommt nun noch, daß die Bergleute in Mexiko in den Streik getreten sind und daß dadurch eine weitere Verknappung entstehen kann.

Deutschland ist mit aller Kraft bemüht, sich vom Weltmarkt in der Versorgung mit Blei unabhängig zu machen. Wir hatten im Jahre 1934 einen Verbrauch von etwa 165 000 Tonnen. Daraus konnten wir rund 120 000 Tonnen aus eigener Erzeugung decken. Neue Aufbereitungsverfahren, die schon über das Versuchsstadium hinaus sind, werden uns eine wesentlich größere Ausbeute der deutschen Bleivorkommen in absehbarer Zeit ermöglichen. Wir sind also auf dem Wege, uns vom Weltbleimarkt und dessen Schwankungen allmählich unabhängig zu machen.

Witnahme von Schneekühen auf der Eisenbahn.

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, wird für den bevorstehenden Winterverkehr wie im Vorjahre die Witnahme von Schneekühen in Schäl- und Liegewagen ausgeschrieben. Sie ist allgemein zugelassen in Abteilen 2. Klasse der Personenzüge und in der 3. Wagenklasse aller Züge.

Berliner Börse.

× Berlin, 2. Dezember.

Unter dem Eindruck der Ausführungen Dr. Schachts über die Aktienkursreform, die am Sonntagabend erst kurz vor Börsenschluß bekannt wurden und sich demzufolge noch nicht ausgewirkt vermochten, legte die Börse zum Wochenbeginn in fester Haltung ein. Wenn auch die Kaufkraftigkeit dem Umlauf nach noch ziemlich eng blieb, so kennzeichnete sie doch eine Abkehr von der in der vorigen Woche geübten Zurückhaltung. Diese Entwicklung wurde gefördert durch wieder vorliegende Mitteilungsmeldungen, u. a. die wieder gesteigerten Spareinlagen. Abgaben, insbesondere solche für Rechnung von Sperrmarken, wie dies in der Vorwoche häufig der Fall war, sind nicht mehr zu beobachten.

Märkte.

Dortmunder Schlachthofmarkt.

× Dortmund, 2. Dez. Auftrieb: 32 Ochsen, 55 Bullen, 521 Rühre, 127 Färsen, 481 Rälber, 82 Schafe, 1403 Schweine, 2 Ziegen. Marktverlauf: Großvieh flott; Rälber flott, später langsam; Schafe flott; Schweine zu-

geteilt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 40-42, d) 41-43, e) 43, f) 43, g) 41-42, h) 41-43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Bochumer Schlachthofmarkt.

× Bochum, 2. Dez. Auftrieb: 2 Ochsen, 22 Bullen, 226 Rühre, 24 Färsen, 2 Ziegen, 208 Rälber, 12 Schafe, 687 Schweine. Marktverlauf: Rinder flott; Rälber mittel; Schweine jugeltelt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Essener Schlachthofmarkt.

× Essen, 2. Dez. Auftrieb: Ochsen 72, Bullen 72, Rühre 464, Färsen 67, Ziegen 13, Rälber 607, Schafe 33, Schweine 1915. Marktverlauf: Großvieh A und B jugeltelt, sonst langsam; Schweine jugeltelt; Rälber und Schafe ruhig. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Duisburger Schlachthofmarkt.

× Duisburg, 2. Dez. Auftrieb: Ochsen 18, Bullen 19, Rühre 233, Färsen 34, Ziegen 1, Rälber 384, Schafe 21, Schweine 1004. Marktverlauf: Rinder rege; Rälber mittel; Schweine jugeltelt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Düsseldorfer Schlachthofmarkt.

× Düsseldorf, 2. Dez. Auftrieb: Ochsen 40, Bullen 29, Rühre 292, Färsen 64, Ziegen 6, Rälber 608, Schafe 27, Schweine 1769. Marktverlauf: Großvieh, gute Tiere gefragt; Rälber langsam; Schweine jugeltelt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Köln'scher Schlachthofmarkt.

× Köln, 2. Dez. Auftrieb: 87 Ochsen, 37 Bullen, 420 Rühre, 51 Färsen, 2 Ziegen, 731 Rälber, 217 Schafe, 3199 Schweine. Marktverlauf: Rinder in guten Tieren sehr flott; Rälber mittel; Schweine jugeltelt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Wuppertaler Schlachthofmarkt.

× Wuppertal, 2. Dez. Auftrieb: Ochsen 188, Bullen 123, Rühre 417, Färsen 240, Ziegen 21, Rälber 768, Schafe 24, Schweine 2022. Marktverlauf: Ochsen 1, Schafe 188, Schweine 52, Rälber 1, Bullen 1, Rühre 7, Rinder 3. Marktverlauf: Großvieh A und B jugeltelt, geringe Ware schleppend, mit Ueberfluß; Rälber langsam; Schweine jugeltelt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Amthle Devisenkurse.

Berlin, den 2. Dezember 1935

Telegraphische Auszahlung	Gold	12. 12.	Brief	12. 12.	Gold	30. 11.	Brief	30. 11.
Ägypten 1/2 Pfd.	12,56	12,58	12,58	12,58	12,58	12,58	12,58	12,58
Argentinien 1/2 Pso.	0,682	0,682	0,682	0,682	0,682	0,682	0,682	0,682
Belgien 100 Belg.	42,05	42,13	42,02	42,10	42,10	42,10	42,10	42,10
Brasilien 1000 Re.	0,140	0,142	0,140	0,142	0,142	0,142	0,142	0,142
Bulgarien 100 Leva	0,037	0,037	0,037	0,037	0,037	0,037	0,037	0,037
Canada 100 Can.	2,458	2,462	2,458	2,462	2,462	2,462	2,462	2,462
Dänemark 100 Kron.	46,75	46,85	46,70	46,80	46,80	46,80	46,80	46,80
Frankreich 100 Fr.	16,37	16,41	16,36	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40
Indonesien 100 Rup.	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001	0,001
Italien 100 Lire	20,13	20,17	20,13	20,17	20,17	20,17	20,17	20,17
Japan 100 Yen	0,714	0,718	0,714	0,718	0,718	0,718	0,718	0,718
Litauen 100 Lit.	5,534	5,548	5,534	5,548	5,548	5,548	5,548	5,548
Letland 100 Let.	80,92	81,08	80,82	81,02	81,02	81,02	81,02	81,02
Litauen 100 Lit.	41,62	41,70	41,61	41,69	41,69	41,69	41,69	41,69
Norwegen 100 Kron.	61,56	61,68	61,51	61,63	61,63	61,63	61,63	61,63
Österreich 100 Sch.	46,88	46,95	46,85	46,92	46,92	46,92	46,92	46,92
Polen 100 Zloty	46,80	46,90	46,80	46,90	46,90	46,90	46,90	46,90
Portugal 100 Esc.	11,12	11,14	11,11	11,13	11,13	11,13	11,13	11,13
Rumänien 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	2,492	2,492	2,492	2,492
Schweden 100 Kron.	63,28	63,35	63,25	63,32	63,32	63,32	63,32	63,32
Schweiz 100 Franken	80,33	80,49	80,32	80,48	80,48	80,48	80,48	80,48
Spanien 100 Peseten	33,83	33,99	33,82	33,98	33,98	33,98	33,98	33,98
Tschechoslowakei 100 K.	10,265	10,288	10,265	10,288	10,288	10,288	10,288	10,288
Türkei 1 Türk. P.	1,976	1,980	1,976	1,980	1,980	1,980	1,980	1,980
Ungarn 100 Pengo	1,124	1,128	1,124	1,128	1,128	1,128	1,128	1,128
Uruguay 1 Gold-Peso	1,124	1,128	1,124	1,128	1,128	1,128	1,128	1,128
V.S.v. Amerika 1 Doll.	2,486	2,490	2,486	2,490	2,490	2,490	2,490	2,490

40-49; Schweine: a) 56,5, a2) 56,5, b) 54,5, c) 52,5, b) 50,5, e) —, f) —, g) 54,5.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

× Frankfurt, 2. Dez. Auftrieb: Ochsen 129, Bullen 39, Rühre 518, Färsen 189, Rälber 318, Schafe 128, Schweine 1938. Marktverlauf: Rinder sehr rege, ausverkauft; Rälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, ausverkauft; Schweine wurden jugeltelt. Es folgten: Ochsen: a) 43, b) 43, c) 42-43, d) 38-41; Bullen: a) 43, b) 43, c) 43, d) 41-42; Rühre: a) 43, b) 43, c) 43, d) 43, e) 43, f) 43, g) 43, h) 43, i) 43, j) 43, k) 43, l) 43, m) 43, n) 43, o) 43, p) 43, q) 43, r) 43, s) 43, t) 43, u) 43, v) 43, w) 43, x) 43, y) 43, z) 43.

Duisburger Getreidemarkt.

× Duisburg, 2. Dez. Rheinländer Weizen 21,80, rhein. Roggen 17,50, Weizenmehl Grundtype 790 f. 23 16 29,30, Roggenmehl Grundtype 997 f. 15 23,15, Roggenmehl Grundtype 1800 f. 18 19 65, Weizenkleie (Sollmehl) 13,65-14,05, Weizenkleie Handelspreis 12,50, Weizenmehl Nichtpreis 16,25-17,25, Roggenkleie Handelspreis 11,15. Die Preise verfesten sich per 100 kg frei Wagon Duisburg in RM. Die Weizenpreise verfesten sich ab Mühle. Tendenz: Das Angebot von rheinischen Weizen und Roggen ist nach wie vor gering. Die Kleinen an den Markt kommenden Mengen werden von den Mühlen glatt aufgenommen. Futtergetreide nach wie vor nicht angeboten. Industriegetreide wird zu ansehnlichen Preisen aus dem Markt genommen. Hafer für Futtermittel wird kaum angeboten. Futtermittel sind immer noch wenig zur Verfügung, da der Bedarf nicht gedeckt werden kann. Weizen laufend Konsumgeschäft.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. Dezember 1935.

Amthle Preise in Mark, bei Getreide und Ölsaat für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg												
Weizen, märk.			Durchschnittsqualität: 7677 frei Berlin . . . 206,00									
ges. Erzeugerpreis	Freisiegel		VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII			
			104,00	195,00	196,00	197,00	198,00	200,00	202,00	202,00		
Roggen, märk.			Durchschnittsqualität: 7173, frei Berlin . . . 169,00									
ges. Erzeugerpreis	Freisiegel		V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII		
			157,00	158,00	159,00	160,00	163,00	164,00	165,00	165,00		
Futtergetreide, 50/62												
ges. Erzeugerpreis	Freisiegel		V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII		
			162,00	163,00	165,00	166,00	168,00	170,00	170,00	170,00		
Gerste, Braugerste			Wintergetreide, schwed., . . . 205-214									
leins, neu frei, Berlin			223-230									
ab märk. Station			214-221									
Braugetreide, gute . . .			Wintergetreide, v. vierzähl. . . 193-205									
frei Berlin			216-222									
ab märk. Station			207-213									
Industriegerste (Sommergerste)			frei Berlin 212-217 ab märk. Station 203-208									
Bei Lieferung von Sommer-Futtergetreide kommt eine weitere												
Abweichung von Mark in Tonne hoch.												
Hafer, märk.			Durchschnittsqualität: 4549									
ges. Erzeugerpreis	Freisiegel		VIII	IX	X	XI	XII	XIV				
			150,00	154,00	157,00	159,00	162,00	164,00				
Weizenmehl, 1880 70, Freisiegel			XII X XI X									
28 1/2	26 1/2	26 1/2	26 1/2	27 1/4	27 1/4	27 1/4	27 1/4	27 1/4	27 1/4	27 1/4	28 1/2	28 1/2
- 3 00 M. Auslandweizen - 1 50 M. Aufgeld. - 20 % Auslandweizen												
- 3 00 M. Aufgeld.												
Roggenmehl, 1880 70, Freisiegel			XII X XI X									
21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4	21 1/4
Rapz			Leinsaat									
Weizenkleie, Freisiegel			XII X XI X									
11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Roggenkleie Freisiegel			XII X XI X									
10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Viktoriaerbsen			23-24 1/2	Lupinen, gelbe		—		Soyabohnensacr.		7,45		
Kleine Erbsen			20-21 1/2	Soyaerbsen, neue		—		49% = Steiflin'		7,95		
Futtererbsen			12-16 1/2	Leinbuchen, 37%		8,65		Kartoffelklein		8,60		
Ackererbsen			17 1/2 - 19 1/2	Erdnuchtsamen 50%		8,45		Patt, wagg. Stölp		8,60		
Wicken			13 1/2 - 14 1/2	Erdnuchtsamen		9,05		waggonfrei Berlin		9,20		
Lupinen, kleine			8 50 - 9 00	rucksackstein		—		—		—		
Einzelh. Monopol-Zuschlag *) 2 30, *) 2 65, *) 2 80, *) 2 80.												